

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Gilermann, für Anzeigen W. Lindau, Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Wilmstraße 9, Fernruf Nr. 23861. — wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Anzeigen unterm Text 3 1/2 Prozent Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 1,85 Mk., frei Haus 2,10 Mk. (Einzelpreis 15 Pf.). Sonntags- und Feiertagsausgaben 20 Pf. — Anzeigenpreise: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pf. Klezma 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 80 Pf. — Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Anzeigen unterm Text 3 1/2 Prozent Postzeitungsliste Seite 120. — für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122 (W. Pfannsch & Co., Magdeburg).

Nr. 138

Dienstag, den 14. Juni 1932

43. Jahrgang

## Notverordnung der Barone Jubel in der Nazi-Presse

Wenn die von Hitler getragene Adelsregierung nicht noch im letzten Augenblick Beklemmungen und das Bedürfnis nach Abmilderung bekommt, wird heute noch die ungeheuerlich harte Notverordnung verkündet werden, die allen Lohn- und Gehaltsempfängern, allen, die von Unterstützungen zu leben gezwungen sind, einseitig die schwersten Lasten auferlegt. Der Staat ist nach Herr v. Papen keine Wohlfahrtsanstalt. Das hätte der Reichskanzler des Adelskabinetts nicht besonders zu betonen brauchen, das kann der Blinde an seiner Notverordnung mit dem Krückstock fühlen.

Durch Kürzung der Unterstützungssätze und andre Maßnahmen soll ein Betrag von 520 Millionen in der Arbeitslosenversicherung eingespart werden. Die Sätze der drei Unterstützungszweige werden daher einander angeglichen und im wesentlichen auf den untersten Satz, den der Wohlfahrtsunterstützung, gesenkt werden. Für die drei Zweige der Arbeitslosenversicherung bedeutet das folgendes:

Arbeitslosenversicherung . . . Senkung um 23 %  
Krisenunterstützung . . . . . Senkung um 10 %  
Wohlfahrtsunterstützung . . . Senkung um 15 %

Neben diesem Anschlag auf die Arbeitslosen, die das Hungergepenst in Millionen Familien erscheinen läßt, wird auch bei der Invaliden-, Unfall- und Angefalltenversicherung an einen Abbau der Leistungen gedacht, ebenso bei den Kriegsbeschädigtenrenten, wenigstens in Fällen geringerer Bedürftigkeit. Schließlich soll eine Salzsteuer in Höhe von 20 Prozent mit einem Jahresertrag von 40 Millionen eingeführt werden. Außerdem wird bei der Umsatzsteuer die Freigrenze für Umsätze bis 5000 Mark aufgehoben.

Dazu kommt die Beschäftigtensteuer, die man in eine „Abgabe für Arbeitslosenversicherung“ umtauschen will. Die 400 Millionen, die man davon erhofft, sollen in folgender Weise aufgebracht werden:

Die Krisenlohnsteuer, die schon bisher bestand, wird in der neuen Abgabe für Arbeitslosenversicherung aufgehen. Die neue Steuer wird für Einkommen aus Lohn und Gehalt bis 1500 Mark jährlich 1 1/2 Prozent im Monat betragen, bis 3600 Mark 2 1/2 Prozent, bis 4800 3 Prozent, bis 6000 Mark 5 1/2 Prozent. Die Staffelung geht weiter bis zu 5 1/2 Prozent und bei ganz großen Einkommen 6 1/2 Prozent. Die Beamten, die bisher von der Krisenlohnsteuer befreit waren, sollen einheitlich 1 1/2 Prozent Arbeitslosenversicherung zahlen.

Zu diesen neuen Lasten kommt dann u. a. noch die Verdoppelung der Bürgersteuer in dem Sinne, daß sie auch noch für die zweite Hälfte des Jahres erhoben werden kann.

Während das Volk der Arbeit mit innerem Grimm auf diese neuen, unerträglichen Lasten blickt, stößt die Nazi-Presse ein Triumphgeheul aus. In diesen, rot unterstrichenen Heberschriften verkündet sie, diese Notverordnung ginge gegen die Feinde in der Hand.

Feindeinhaber, der Arbeitslose, der Kriegsverletzte, die Hinterbliebenen der Gefallenen, denen die Notverordnung der Adelsregierung ein Drittel des künftigen Brotes rauben will, Feindeinhaber die geschöpften Sozialrentner, die heute schon hungrig ihre Strafe ziehen.

Das magt die Presse einer sogenannten Arbeiterpartei zu behaupten, so sehen die Hafenkreuzler nackt aus. Sie wird sich darauf herausreden wollen, daß sie nur den Abbau des Verwaltungsapparates der Arbeitsämter mit ihrem Jubel begrüßt hat. Freilich, wenn man die ganze Sozialpolitik beiseite läßt, werden schließlich auch die Arbeitsämter mit ihren Angestellten überflüssig. Sie müssen dann Friedhöfe bauen, um die Scharen der Verhungerten unterbringen zu können.

Sagt es allen, die von der Notverordnung der Adelsregierung angeplündert werden, wenn sie den neuen Hungerkurs zu danken haben: Herrn Hitler und seinen Getreuen, die die Existenz dieser Regierung ermöglichen und alle Anschläge auf das Volkswohl jubelnd begrüßen. —

### „Der zweite Michaelis“

Das Kabinett der Barone wird von den Sträßen, auf die es sich stützt, weiter vorwärtsgetrieben. An die Stelle der reaktionären Reden beginnen nun Taten zu treten. Aber was für Taten!

Aufhebung des S.A.-Verbots ist beschlossene

Sache, trotz der außerordentlich schweren Bedenken, die namentlich die süddeutschen Ministerpräsidenten vorgebracht haben. Warum die S.A. wieder legalisiert werden soll, geht aus einer halbamtlichen Darlegung hervor. Dort heißt es, daß die Aufhebung des S.A.-Verbots nicht unter dem Gesichtswinkel Reich und Länder zu sehen sei, sondern unter dem der parlamentarisch-parteilichen Lagerung. Mit andern Worten: das Kabinett der Barone hat nichts hinter sich als die Sympathie der Nazis, und um sich diese zu erhalten, muß es der Bürgerkriegsorganisation der Hitlerpartei freie Bahn schaffen. Der ehemalige Reichswehrminister Groener hat eben erst noch einmal in einer Mitteilung an die Presse festgestellt, daß der Grund des Verbots der S.A. die Gefahr für die Staatsautorität gewesen sei.

Eine Regierung, die eine Frage der Staatsautorität unter dem Gesichtswinkel der parlamentarisch-parteilichen Lagerung entscheidet, kann nur als eine ausgesprochene Parteiregierung gewertet werden. Die Freunde des Kabinetts der Barone legen es im übrigen weiter darauf fest. So meldet die „Deutsche Zeitung“, daß der Staat, will jagen das Kabinett der Barone, sich auf die Hitlerische S.A. stützen werden, und nicht etwa auf verfassungstreue Organisationen. „Regierung der nationalen Konzentration“, so hieß es vorher, in den Taten entpuppt sich eine ausgesprochene Parteiregierung von Hitlers Gnaden.

Die Offiziösen dieser Regierung haben mitgeteilt, daß in der Besprechung mit den Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder eine weitgehende Entspannung ein-

## Arbeiter gegen Hitlers Adelsregierung Kampfaufruf des Gesamtverbandes

Im Saale des Verbandshauses am Michaelkirchplatz in Berlin trat am 11. und 12. Juni der Beirat des Gesamtverbandes zu seiner 4. Tagung zusammen.

Ueber „Wirtschaftskrise und Gesamtverband“ sprach Kollege Reigner. Die Unternehmer und alle reaktionären Kreise benutzen die Not der Zeit, um die Rechte der Arbeiterschaft zu beschneiden oder zu beseitigen. Der Gesamtverband hat sich trotz der schweren Zeit sehr gut gehalten. Der Mitgliederrückgang ist verhältnismäßig gering. Die Organisation war in der Lage, trotz der Wirtschaftskrise auf die Gestaltung der Tarifverträge stärksten Einfluß zu nehmen. Besonders bei den Tarifkämpfen der Gemeinbearbeiter hat sich der hohe Wert einer guten Organisation gezeigt.

Unter lebhafter Zustimmung des Beirats erklärte Reigner: „Die Gewerkschaften sind und bleiben das Instrument, dessen Hauptaufgabe die Besserstellung der Lebenslage ihrer Mitglieder ist. Die Wirtschaftskrise erfordert mehr denn je zu ihrer Heilung internationale Verständigung.“

Einstimmig nahm der Beirat nachstehende Entschließung an: Die Regierungserklärung des neuen Reichskabinetts Papen-Schleicher hat die Bedeutung einer offenen Kriegserklärung an die sozialistisch denkende und gewerkschaftlich organisierte deutsche Arbeiterschaft.

Der politische Kurs, den die neue Reichsregierung antündigt, richtet sich scharf gegen alles, was die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft als unentbehrliche Voraussetzungen für ihre Wirken und die Verteidigung ihrer Lebensinteressen ansehen muß.

Das Ziel dieser reaktionären Adelsherren, die nur durch das Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung in den Besitz der Regierungsmacht gelangen konnten,

ist neben der Vernichtung der demokratischen Grundlagen unsers staatlichen Lebens die radikale Beseitigung der Ergebnisse der bisherigen sozialen Gesetzgebung, vor allem jedoch der Arbeitslosenversicherung, die Zerstückelung des Betriebsräte- und Tarifvertrags-

rechts und damit die Vernichtung jeglichen Schutzes der Arbeitnehmer gegenüber den Willkürmethoden eines reaktionären Unternehmertums. Die jetzt im Reich regierenden Grafen und Barone stehen auch der öffentlichen Wirtschaft feindselig gegenüber und haben ihr offenes Kampfbündnis angefaßt.

Dieser Antikriegs- und Klassenkampf, der von oben her gegen die Arbeiterklasse geführt werden soll, muß die Zusammenfassung aller Kräfte der Arbeiterschaft im republikanischen Lager entgegengestellt werden. Die 4. Beiratsitzung des Gesamtverbandes erklärt deshalb:

Unre Einheitsfront ist die „Eiserne Front“! Wer für die nationalsozialistischen Betriebszellen oder die R.G.D. agitiert, führt und fördert die Reaktion.

Wir rufen die Mitglieder des Gesamtverbandes auf, bei der bevorstehenden Reichstagswahl, deren Ausgang das zukünftige Schicksal nicht nur der deutschen Arbeiterbewegung, sondern gleichermaßen auch das Schicksal des ganzen deutschen Volkes und Europas auf Jahre hinaus entscheidend beeinflussen wird, mit allen Kräften für den Sieg der Sozialdemokratischen Partei einzutreten; denn der

Sieg der Sozialdemokratie ist gleichbedeutend mit der Niederlage der Papen-Regierung und ihres Verbündeten und Streikbühelhalters, des Hitler-Faschismus.

Im besonderen fordert der Verband die Funktionäre und Mitglieder im Lande auf, nun erst recht für die Stärkung und weitere Ausbreitung des Gesamtverbandes zu wirken.

Die Tagung des Beirats, die in so erster Zeit stattfand, zeigt in allen Entscheidungen und Beschlüssen den eisernen Willen der verantwortlichen Körperschaften, die Organisation über die Gefahren dieser Zeit hinwegzuführen. Diese eisernen Entschlossenheit gibt die Gewähr, daß dieses Ziel erreicht wird, und daß der Gesamtverband unerschütterlich den Abwehrkampf gegen die Mächte der Reaktion führen wird. —

## „Streichung ist die beste Lösung“

Londoner Stimmen über Lausanne und die Abrüstung

Wb. London, 14. Juni. „Daily Telegraph“ beschäftigt sich eingehend mit den Besprechungen zwischen Macdonald und Gerriot und stellt fest, daß ein grundsätzlicher Unterschied der beiderseitigen Auffassungen über die Regelung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage nicht mehr besteht. Frankreich bestehe nicht mehr auf seinen Forderungen, daß der Gesamtbeitrag der Reparationen seine eignen Schuldenzahlungen übersteigen müsse. Man sei sich vielmehr in beiden Ländern darüber klar, daß nur eine allgemeine Streichung als wirkliche Lösung zu betrachten sei.

Soweit noch Gegenstände beständen, bezögen sie sich auf die Frage, wie und wann am besten eine solche Lösung zu erreichen sei. Während man in Paris lediglich das augenblickliche Moratorium bis zum Jahresende verlängern und im übrigen den Ausfall der amerikanischen Wahlen abwarten wolle, sehe man in London auf dem Standpunkt, daß die endgültige Regelung, wenn nicht sofort herbeigeführt, so doch wenigstens in bindender Form der Welt in Aussicht gestellt werden müsse.

### Zum Stande der Abrüstungsarbeiten

Wb. London, 14. Juni. Die Ankunft Macdonalds und Gerriots in Genf konzentriert das Interesse der Blätter auf die Abrüstungsfrage. Die Presse erhofft einen gemeinsamen Schritt vorwärts. Verschiedene Blätter melden aus Genf, zuverlässigen Informationen zufolge würden der französische und der britische Premierminister einen sechsjährigen Rüstungsstillstand vorschlagen. Einwände würden jedoch von Deutschland und Italien erwartet.

Der Genfer Korrespondent der „Morningpost“ betont ebenfalls, daß die deutsche Regierung auf eine endgültige allseitige Rüstungsverminderung bis auf den deutschen Stand dringt und sich nicht mit der Stabilisierung der Rüstungen auf dem augen-

blicklichen Stand zufrieden geben wird.

„Times“ führt in einem Leitartikel aus: Die Lage der Abrüstungskonferenz ist kritisch. Der augenblickliche Versuch führender Staatsmänner bietet eine Gelegenheit, um der Konferenz einen neuen Impuls zu geben. Die Frage, die sie zu beantworten haben, ist sehr einfach: Sind die andern Regierungen der Welt bereit, auf ihre eignen Länder ganz oder teilweise die Rüstungsbeschränkungen anzuwenden, die den besiegten Ländern nach dem Kriege auferlegt wurden? „Times“ meint, daß die völlige Abschaffung der größten Kriegsschiffe und Geschütze, der Tanks, Unterseeboote und Flugzeuge unter den herrschenden Verhältnissen nicht möglich und vielleicht nicht einmal wünschenswert sei, vertritt aber die Auffassung, daß manches in Richtung qualitativer getan werden könne. —

### Gerriot ist optimistisch

Wb. London, 14. Juni. Ministerpräsident Gerriot erklärte auf der Fahrt nach Genf dem Londoner Berichterstatter der „Daily Mail“, daß ihm nichts größere Hoffnung für die Zukunft gegeben habe als die äußerst freundschaftlichen und fruchtbaren Besprechungen in Paris mit Macdonald. Auf die Frage, ob er hoffe, daß man in Genf diesmal zu wirklich wertvollen Ergebnissen kommen werde, erwiderte Gerriot: Natürlich, sonst würde ich nicht nach Genf gehen.

Gerriot betonte seine große Freundschaft und Bewunderung für Macdonald und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es bei so viel gutem Willen auf allen Seiten möglich sein werde, einen tatsächlichen Fortschritt zu erzielen, wenn man auch nicht sofort zu einer vollkommenen Lösung gelangen könne.

Auch in Lausanne werde man, erklärte Gerriot zuverlässig, eine Lösung finden, die zur Wiederherstellung des schwer erschütterten Vertrauens der Welt beitragen werde. —



Stadt Magdeburg

Sonniges Einst und Jetzt

Wenn auch unser Zeitalter nicht gerade sonnig ist, so leben wir doch recht eigentlich im Zeichen der Sonne. Je kräftiger ihre Strahlen auf uns...

Nicht immer herrschte bei uns dieser herzerquickende Sonnenfult. Unsere biedermännischen und romantischen Vorfahren waren in puncto brauner Hautfarbe ganz anderer Meinung...

Als wir uns den Vorstädten (von Prag) näherten, begegnete uns wiederum eine glänzende Equipage: aus ihr riefen mir die beiden schönen Freundinnen meiner Schwester Ottilie überrascht entgegen...

Schade, daß die Zeiten vorbei sind! — werden die Grüntrambändler sagen. Das gäbe eine Hochkonjunktur auf dem Gemüsemarkt!

Deutsche Woche Magdeburg 1932

Auch in diesem Jahre wird auf Grund des großen Erfolges der vorjährigen „Deutschen Woche“ in Magdeburg eine Deutsche Woche, mit der eine Ausstellung „Deutsche Arbeit — Deutsche Ware“ verbunden ist...

Das Bild der Ausstellung „Deutsche Arbeit — Deutsche Ware“ wird beherrscht werden durch die Erzeugnisse der Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft...

Interessanten erhalten nähere Auskunft bei der Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Woche“, Heinrich-Heine-Platz, Fernsprecher 338 21.

Streik der Hafnarbeiter

Zu unserm Artikel in der Montagsnummer über den Streik der Hafnarbeiter teilen wir ergänzend mit, daß dieser Streik...

Außerdem können wir mitteilen, daß auch die Hafnarbeiter im Erebits- und Elbischiffahrtskontor seit Dienstag früh ebenfalls geschlossen die Arbeit niedergelegt haben.

Eine Kuh erhängt sich

Am Dienstag früh gegen 6.50 Uhr wollte der Akerwürger Hofbach, Nachweide 50, mit seinem Akerwagen, auf den er eine Kuh geladen hatte, zum Viehhof fahren...

Auslegung der Stimmlisten. Es ist verschiedentlich bemängelt worden, daß die Stimmlisten für die Reichstagswahl erst in der Zeit vom 10. bis 17. Juni zur Einsicht ausgelegt werden...

Vollversammlung der Betriebsräte. Am Donnerstagsabend 7 1/2 Uhr findet im Wilhelmspark eine Vollversammlung aller Magdeburger Betriebsräte und Ortsverwaltungsmitglieder der

Freiheit! Freiheit!



Begeisterte Kampf Stimmung bei der Kundgebung der Eisernen Front im „Kristallpalast“

Die Frechheiten der Nazis in den letzten Tagen auf den Straßen Magdeburgs hatten die Leitung der Eisernen Front veranlaßt, eine Protestkundgebung im „Kristallpalast“ einzuberufen.

Einige Einheitsposten der Kommunistischen Partei versuchten Unfrieden in die Versammlung zu tragen. Sie mußten bald schweigen. Man wollte von ihnen nichts wissen.

Reichstagsabgeordneter Jerl

erinnert an die Sturmzeichen, die sich bei der Konferenz der Ministerpräsidenten gezeigt haben. Der bairische Ministerpräsident Feld hat sehr offen Herrn Papen gesagt, wenn ein Staatskommissar nach Bayern geschickt würde, dann würde er an der Grenze verhaftet werden.

Dennoch wird der ärmste Sohn auch jetzt der treueste seines Volkes sein. Mögen Parteien zugrunde gehen, wenn das Reich zugrunde gehen soll, dann werden die wahren Söhne des Volkes das zu verhindern wissen.

Diese Regierung will den alten Untertanenstaat

wieder herbeiführen. Ihre Rotverordnungen sind unsozialer als alle bisherigen. Die bevorstehende Aufhebung des Verbot der SA ist eine Bedingung für die Unterzeichnung Hitlers gemein.

Die Schufe marschiert wieder.

Wir werden uns schützen gegen jeden Terror. Die Schufe

wird sich rein äußerlich in einem neuen, schönen Gewand zeigen.

Herr Papen wird sich seine Regierungskunst dann noch überlegen müssen. Neue Uniformen bringen keine Arbeit, aber unter Aufreten wird die Vorbereitungen zur Arbeit schaffen.

Nazi-Sträger behauptet, Deutschland sei nach dem Kriege noch so reich wie vor dem Kriege. Was uns der Krieg heute noch kostet, das weiß er anscheinend nicht.

Es ist aber traurig, daß Arbeiter dieser Partei nachlaufen. Das Magdeburger Naziplättchen berichtet, daß der Nazischläger Werner ein ehemaliger Kommunist ist.

Unter dem jetzigen Regime Papens werden sich vielleicht manche Exzesse ereignen, daß die Republik vieles geschaffen hatte für die arbeitende Klasse.

Werden die Wähler daran merken, wohin die Reise geht? Die Zeit bis zum 31. Juli, zum Wahltag, muß uns in größter Aktivität finden.

Wir brauchen keine Diskussionsabende mit den Kommunisten über die Einheitsfront. Wir brauchen eine praktische Einheitsfront.

Wir haben

die Einheitsfront der Eisernen Front,

die einen granitnen Block bildet. Unser Ruf, unser Gruß sei in Zukunft „Freiheit“. Wir stoßen die geballte Faust in die Höhe entgegen dem schlappen römischen Grusse.

Aktivität!

Disziplin und Einordnung!

Einheit!

Das sind Deutungen dieses Symbols. Unsere Arbeiterbewegungen müssen die Fahnen mit diesem Zeichen tragen.

Die Einheitsfront ist sofort hergestellt, wenn alle die, die bisher noch keiner freien Organisation angehören, sofort Mitglied werden.

Wenn wir die Freiheit wollen, dann wird es in Deutschland keinen Faschismus geben.

Wollt ihr, daß durch eure Schuld, durch euer Verjähren der Faschismus kommt? fragte Jerl zum Schluß seiner Rede.

erhielt das tausendstimmige Echo. Noch einmal nahm der Versammlungsleiter Witte das Wort zu einem stürmischen Appell.

Wir leben in einer Zeit der schlimmsten Konterrevolution. Es geht für das Proletariat um Leben und Tod. Wird die deutsche Arbeiterbewegung zerschlagen, dann wird die Arbeiterbewegung Europas zerschlagen.

Wir leben in einer Zeit der schlimmsten Konterrevolution. Es geht für das Proletariat um Leben und Tod. Wird die deutsche Arbeiterbewegung zerschlagen, dann wird die Arbeiterbewegung Europas zerschlagen.

Reiserecherei. Ein Teilnehmer an der „Reiserecherei“ um eine Taube in der Kolonie Frischau, über die wir am Montag berichteten, meldet uns folgendes: An der Schlägerei waren nicht drei Männer beteiligt, sondern nur zwischen den Arbeitern Wolf und Held spielte sich ein tätlicher Streit ab.

Unfall auf der Arbeitshütte. Bei Schichtarbeiten in der Silbergründhütte zog sich der Schlosser Otto Schickram, Dohle Straße 5, eine Arm- und Beinverletzung zu.

Verstohlen wurden folgende Fahrräder: Am 9. Juni an der Ecke Schrotdorfer Straße und Marstallstraße ein Herrenfahrrad (Marke Apollo) Nr. 3226; am 10. Juni aus dem Hof der P...

Am 12. Juni an der Ecke Schrotdorfer Straße und Marstallstraße ein Herrenfahrrad (Marke Apollo) Nr. 3226; am 10. Juni aus dem Hof der P...



Die Bömmelster Bluttat vor den Geschwornen

Aus Versehen seine Frau angeschossen

Ein Fabrikbesitzer auf Rehbockjagd. Ein Fabrikbesitzer aus Gertrode (Harz) hatte sich mit seiner jungen Frau in sein bei Allrode gelegenes Jagdrevier begeben, um einen Rehbock zu schießen.

Ein Kind in der Jauchegrube erstickt

Den Eheleuten Ritzing in Heina (Braunschweig) war eine ihrer Zwillinge abhandengekommen und alles Suchen nach dem Kinde blieb lange vergeblich. Schließlich fand man das 2 1/2-jährige Mädchen in der Jauchegrube.

Ausflugsdampfer

auf überschwemmter Koppel festgefahren

Ein Mißgeschick erlitten die Mitglieder eines Männerturnvereins aus Wittenberge, die am Sonntag mit dem Rathenower Bergungsdampfer Ernst August einen Ausflug nach Benneburg unternommen hatten.

Zugentgleisung bei Korbetha

16 Leichtverletzte.

Die Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am 13. Juni um 18.17 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Korbetha Personenzug 828 Halle—Erfurt auf dem Schluß des im Gleis 6 haltenden Eil-Durchgangsgüterzuges 5104 auf.

Ein Junge im Wackelfeßel verbrüht

Ein 7 Jahre alter Junge aus Tacha (Kreis Weizselsfeld), der mit andern Kindern in der Wackelfeßel spielte, versuchte sich auf den Deckel eines mit kochendem Wasser gefüllten Keßels zu setzen.

Vom eignen Wagen totgefahren

Vor einigen Tagen wurde ein junger Fuhrunternehmer aus Meisdorf im Harz auf der Landstraße schwer verletzt aufgefunden, während sein Gespann führerlos weiterfuhr.

Vom Unglück verfolgt. Die Familie eines Händlers aus Auerstedt ist in letzter Zeit vom Unglück verfolgt. Nachdem erst vor einiger Zeit ein Sohn der Familie beim Fußballspiel einen Unfall erlitten hatte, der zur Folge hatte, daß ein Bein amputiert werden mußte, wurde jetzt ein anderer Sohn von einem Auto überfahren.

Zwischen den Buffern getötet. Am Saalbahnhof in Jena geriet ein in den vierziger Jahren stehender Rangierer bei Ausübung seines Dienstes zwischen die Buffer zweier Wagen und wurde totgequetscht.

Freitod eines Geldmüllers. Am Sonnabendmittag hat sich in Güßeln (Anhalt) der Geldverleiher Gerlach erhängt. Er war wegen Betrugs in einer Darlehenssache zu Gefängnis verurteilt worden.

Chiemaliger Kapitänleutnant als Diebentführer. Der 40 Jahre alte Vertreter und frühere Kapitänleutnant Kurt Hermann aus Leipzig wurde wegen Vergehens gegen die Diebentführung zu 6 Monaten Gefängnis und 37 000 Mark Geldstrafe oder weitem 8 Monaten Haft verurteilt.

Gewerkschaftshaus in Thale von Nazis belagert

Daß die Nazis infolge der unerschütterlichen Urteile, die im Halberstädter Bezirk an der Tagesordnung sind, immer frecher werden, ist nicht verwunderlich. Nachdem die Thaleser Reichsbannerkameraden verurteilt waren, versammelten sich in der folgenden Nacht eine Reihe Nazis vor dem Gewerkschaftshaus, wo sie die Bewohner des Hauses mit Erschrecken und Entsetzten bedrohten.

Jerichower Land

Anfall beim Brückenbau

Der beim Brückenbau tätige Seiger G. Neudeck aus Jerichow war damit beschäftigt, Mitternachts mit Bagger nachzuführen. Durch Ueberanstrengung seiner Kräfte erlitt er dabei nach ärztlicher Feststellung eine Sehnenzerrung des Rückenmuskels.

Jerichow. Nervenzusammenbruch. Der veranlagte Getreidehändler Herrmann befindet sich im Städtischen Johanniter-Krankenhaus; er hat einen vollständigen Nervenzusammenbruch erlitten. Sein Sohn, der in Stendal in der Lehre ist, sah den Vater an einer Ecke lebend stehen; aber erkannte ihn im ersten Augenblick auch nicht.

Einweihung

der Sport- und Festplatzanlage in Barchau

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, wurde am Sonntag in Barchau die neue Sport- und Festplatzanlage eingeweiht. Den Anfall dazu bildete ein großer Fadelzug der Schulkinder am Sonntagabend, der auf dem neuen Platz endete.

Vor dem Schwurgericht in Magdeburg begann am Montag der Prozeß gegen die drei Gebrüder Franke aus Bömmelitz, die am 12. März gelegentlich eines Streites die Arbeiter Paasch und Schneidewind erschossen haben.

Paasch war Reichsbannermann und einer der Angeklagten. Ernst Franke, der an Paasch die bestialische Tat vollbrachte, gehört der Partei Hilfe der SPD an. Die tiefste Ursache dieser schrecklichen Bluttat liegt aber in kleinlichen Nachbarszwistigkeiten.

Der Ursprung der Feindschaft, die dann mit der entsetzlichen Mordtat endete, war ein Watschsch, das die eine Frau Franke einige Male unbefugt benutzt haben soll. Dann kam noch hinzu, daß der Vater Franke in seiner Eigenschaft als Feldhüter einmal neben andern Personen die beiden über den Hauften geschossenen Männer wegen eines Getreidediebstahls anzeigte.

Das waren die Hauptursache, die eine unheimlich gewordene Sachatmosphäre zur Entladung brachte. Verdärft wurde die Vermittlung zwischen den beiden Angeklagten Ernst und Fritz Franke und den Nachbarn, weil die beiden jetzigen Angeklagten in jenem Prozeß gegen Paasch und Schneidewind als Zeugen auftraten mußten.

Dieser Haß, der sich in den beiden feindlichen Gruppen festgesetzt hatte, soll auch einmal dazu geführt haben, daß der ermordete Paasch sich zu Drohungen hat hinreißen lassen, die auch nicht gerade dazu beitrugen, die Gegensätze zu beseitigen. Schließlich kam der Tag heran, der Gemeindefreier stielte Wahlbestimmungen aus.

Schließlich soll Paasch auch noch auf Ernst Franke mit den Worten zugegangen sein: „Alter Freund, was hast du denn mit Schneidewind heute nachmittag vorgehört? Na warte man, wir treffen uns allein!“

Auch auf den schon längst am Boden liegenden Mann gab Franke noch einige Schüsse ab.

Dieser Tat war aber nach etwas vorausgegangen. Nach dem Anbruch am Nachmittag zwischen Schneidewind und den Franke war Ernst Franke zur Arbeitsstelle seines Bruders Fritz gefahren und hatte ihm die Vorfälle erzählt. Fritz war sofort nach Hause geeilt, so daß in aller Ruhe die Vorbereitungen zu dieser Tat seitens der Franke vorgenommen werden konnten.

Am Sonntagvormittag fanden sich auf dem Rasen die dritte Mannschaft vom Burger Sportklub und die zweite des Barchauer Sportvereins im Fußballspiel gegenüber, bei dem die Gästemannschaft mit 3 : 0 gewann.

Nach gut vorgetragenem Liedern des Gemischten Chores übergab Gemeindevorsteher Hermann Schmidt den Platz an die Gemeinde und Vereine. Der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege, Lehrer Schulze, dankte allen Mitarbeitern, die die schöne Platzanlage geschaffen haben.

Nach weitem Gesangsbeitrag des Gemischten Chores sprachen Kreisjugendpfleger Harries und Regierungsrat Paulsch anerkennende Worte für das Geschaffene. Die Kinder boten unter Leitung des Lehrers Schulze gymnastische Übungen, Reigen und sonstige Spiele.

Als Abschluß des Festes fand dann ein Fußballspiel zwischen der ersten Elf von Hohenwarthe und der ersten Elf des Barchauer Sportvereins statt. Barchau blieb mit 5 : 2 Sieger.

Burg. Baumfäller. In der Nacht zum 13. Juni wurden von Hohenwarthen in der Baumfällerei, Pulberstraße, 20 junge Pflaumenbäume abgebrochen. Der Maschinenschlepper E. D. und der Arbeiter G. Sch. wurden wegen Verdachts der Teilnahme an einem Laubeneinbruch festgenommen.

Gommern. Tod durch Herzschlag. Montag gegen Mittag fiel Frau Bäckermeister Brämer, Salzstraße, nachdem sie noch vorher im Garten tätig war, plötzlich vom Stuhl und war sofort tot.

Ranitz. Landwirte fordern Pachtminderung. Durch das Hochwasser sind die Wiesen in der Ebriederung wertlos geworden. Wenn auch viele Landwirte mit größter Mühe das noch junge Gras frühzeitig abmähen konnten, um es anderweitig zu trocknen, blieb doch noch viel stehen, das jetzt für das Vieh nicht zu gebrauchen ist.

Bohls. Ein Bein schwer verletzt. Ein sieben Jahre alter Junge wolle auf den abgeopferten Anhänger eines Viehwagens hinaufklettern, dabei kippte der Anhänger zurück und schlug dem Jungen den linken Oberarmel durch.

getroffen hatte, ging nunmehr Fritz Franke auf Schneidewind zu und

Schneidewind lief fort. Das genügte aber dem Fritz Franke nicht, er schoß wie mahnsinnig hinter Schneidewind her, bis auch dieser Mann zu Boden stürzte. So schilderte es Fritz Franke weinend selbst.

Ich war rein verrückt, rief er aus.

Der Vorsitzende: Warum schossen Sie denn? Angeklagter: Weil ich Angst vor Schneidewind hatte. Vorsitzender: Sie brauchen doch nur in Ihr Haus zu gehen.

Der Angeklagte gab darauf keine Antwort. Der Richter: Warum nahmen Sie denn die Flinten mit auf die Straße?

Der Angeklagte: Weil die uns schon lange bedroht hatten.

Als die weitere Darstellung der Angeklagten ergab sich dann noch folgendes: Nach der Meinung der Frau des toten Schneidewind habe der Streit seinen Ursprung durch die vermeintlich unbefugte Benutzung eines Watschsches durch Frau Franke gehabt.

Als sie weinend hat, daß von ihrem Mann abzulassen, habe sie Schläge von Fritz Franke ins Gesicht erhalten, so daß sie stark blutete.

Dann habe Fritz Franke noch auf Schneidewind eingeschlagen. Endlich habe Frau Sch. mit zwei anderen Frauen Gelegenheit gefunden, ihren bereits schon toten Mann in ihr Haus zu tragen.

Ein 13jähriger Junge bekundete dem Gericht, daß sich auch der Vater Franke indirekt an der furchtbaren Tat beteiligt habe, indem er seinen Söhnen zugerufen habe: „Jungens, seid Männer, schießt!“

hat Fritz Franke darauf gerufen. Mit dem „dritten Lumpen“ hatte der Angeklagte einen Freund Paasches gemeint, den Arbeiter Beh, von dem Fritz Franke in seiner Kaserne auch noch jagte: „Den schieße ich auch noch nieder.“

Wir berichten weiter. — Zielar. Vom Heuwagen gestürzt. Abends kürzte Hermann Weder sen. beim Heueinfahren auf einer Wiese am Klosterstieg vom hochbeladenen Fuhrer herab und verstauchte sich die Wirbelsäule.

Neuhaldensleben. Ein der ältesten aber auch schlechtesten Gebäude der Stadt, in der Ritterstraße gelegen, wird eingestürzen.

Wolmirstedt - Neuhaldensleben

Neuhaldensleben. Ein der ältesten aber auch schlechtesten Gebäude der Stadt, in der Ritterstraße gelegen, wird eingestürzen. Das Gebäude war schon so schlecht, daß die Deden der Wohnungen mit Balken gestützt werden mußten.

Alleringerleben. Der Ausbrecher geht um. Der jetztzeit aus dem Gefängnis in Helmstedt ausgebrochene Meister Kurt Päch hat inzwischen schon wieder einen schweren Diebstahl in Dönstedt verübt.

Calbe - Aschersleben

Auf dem Motorrad vom Hirschschlag ereilt Auf der Straße von Sohne nach Aschersleben verlor am Montagmittag ein aus dem Harz kommender Motorradfahrer infolge der großen Hitze plötzlich die Besinnung und stürzte.

Aschersleben. Paul Großmanns letzte Fahrt. Am Montag wurde die idylische Hülle des Genossen Paul Großmann in Krematorium zu Queliburg eingäschert.

Aschersleben. Paul Großmanns letzte Fahrt. Am Montag wurde die idylische Hülle des Genossen Paul Großmann in Krematorium zu Queliburg eingäschert. Dem letzten Willen des Verstorbenen entsprechend wurde die Einäscherung in aller Stille vollzogen.



Die „Welt am Montag“ ist in der Lage, zwei Befehle der Nazi-Führung im Original zu veröffentlichen, aus denen hervorgeht, daß man bereits dabei ist, den Zuchthausstaat aufzubauen. In einem Befehl heißt es u. a.:  
Untergruppe (Gaufurm)  
Ostmark  
Nbr.: 1/854/82.

**Vertraulich!**  
Betr.: Arbeitsdienstpflicht.  
Im Gebiet des Gau Ostmark werden insgesamt benötigt:  
1. Etwa 200 Abteilungsleiter (im Hauptmanns-Rang). Für die Auswahl derselben sind folgende Richtlinien maßgebend: Die Bewerber müssen gediente Soldaten im mittleren Alter bis zu etwa 45 Jahren sein, die durch ihre ganze Persönlichkeit die Gewähr dafür bieten, daß sie die nötige Autorität auch ohne die mit ihrer Stellung verbundene Strafgewalt haben werden.

2. Etwa 200 Stellvertreter des Abteilungsleiters, sogenannte Feldmeister oder Oberfeldmeister (im Rang eines Leutnants bzw. Oberleutnants).  
Hierfür kommen in der Hauptsache Bauingenieure, Absolventen der technischen Hoch- und Mittelschulen, Landwirte, ehemalige Feldwebel usw. in Frage. Gediente Soldaten, besonders Pioniere, erhalten den Vorzug. Was die Persönlichkeit der Bewerber angeht, so sind dabei die gleichen Bedingungen zu beachten, wie unter 1. Alter 28 bis 35 Jahre.

3. Etwa 200 Verwaltung (frühere Feldwebel).  
Hierfür kommen insbesondere Reichswehrverwaltungsbeamter, Kapitulanten der alten Armee und ähnliche Personen, besonders auch Kriegsbeteiligte, wenn sie die körperliche Eignung besitzen, in Frage. Obere Altersgrenze 45 Jahre.  
4. Etwa 1600 planmäßige und 1500 überzählige Truppführer, sogenannte Rottemeister (ehemalige Unteroffiziere). Bedingungen wie unter 3.  
Ferner werden gebraucht:  
5. Etwa 200 geeignete Leute als Quartiermacher für Unterkunft und Verpflegung.  
6. Etwa 200 Zeugwarte.  
7. Etwa 200 Sportwarte und  
8. etwa 200 Heilgehilfen.

Von einem einzigen Gaufurm werden also nicht weniger als 4500 Sklavenaufseher gesucht. So naht das Dritte Reich in seiner ganzen Herrlichkeit. Man will Arbeitsfeldweibel, unter einheitlichem Kommando gestellt, von den Feldweibel in der SA angetrieben, notfalls kann man sie auch als Streikbrecher einsetzen, und das wird dann aller Voraussicht nach die einzige positive Leistung bleiben: Der Verrat an den eigenen Volksgenossen, der Verrat am eignen Fleisch und Blut. Freiheit und Brot haben die Nazis versprochen. Das Arbeitszuchthaus bringen sie.

Herrlich wird sich das Glück des Dritten Reiches auch dem Bürgertum offenbaren. Als unter sozialdemokratischer Führung Gemeinden, Provinzen und Länder auf gemeinnütziger Grundlage Bauarbeiten — Wohnungsbau, Kraftwerke usw. — ausführen ließen, wurde dieses Bestreben als verteideter Sozialismus auf das heftigste bekämpft. Die sogenannte freie Wirtschaft dürfte derartige Arbeiten ausführen. Dabei war der Unternehmer, der Handwerksmeister, der Gewerbetreibende niemals ausgeschlossen. Alle Arbeiten wurden an die Privatunternehmer, an die freie Wirtschaft vergeben. Aufträge und Arbeit; Gewinn und Lohn, das war die Auswirkung der gemeinnützigen Arbeitsbeschaffung durch sozialdemokratisch geführte Behörden. Jetzt kommt es anders: Der freie Arbeiter wird Arbeitsfeldweibel, bekommt keinen Lohn, sondern Kasernenverpflegung und 30 Pfennig Taschengeld, der Unternehmer und der Handwerksmeister aber...? Die bekommen Zeit, dabei zusehen, ihre Spargroschen aufzuzehren und dann ebenfalls Arbeitsfeldweibel zu werden. Für sie ist kein Platz mehr da, sie werden nicht mehr gebraucht, denn die Arbeiten werden ja vom Staat ausgeführt und die Verwaltung liegt in den Händen der SA-Feldweibel. Das Himmelreich ist nahe!

### Wapen bei Hindenburg

Wb. Berlin, 14. Juni. Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichskanzler von Wapen zu einem abschließenden Vortrag über die von der Reichsregierung vorgelegenen Notverordnungen.  
Im Anschluß hieran hielten der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath dem Reichspräsidenten gemeinsamen Vortrag über die bevorstehende Lausanner Konferenz.

### Protest der Katholiken gegen Aufhebung des SA-Verbots

Der Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine hat, ähnlich wie die westdeutschen katholischen Arbeitervereine, gegen die angekündigte Aufhebung des SA-Verbots bei den zuständigen Stellen Protest eingelegt. An den bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Feld richtete der Verband während der Konferenz der Ministerpräsidenten in Berlin ein Telegramm, in dem es heißt:  
Der Verband süddeutscher katholischer Arbeitervereine hat mit großer Sorge gehört, daß das Verbot der SA-Trupps der NSDAP aufgehoben werden soll. Er erklärt in diesem Erlaß der Reichsregierung eine große Gefahr für die staatsbürgerliche Freiheit, da Terror- und Gewaltakte zu befürchten sind, die unmittelbar zu Bürgerkriegen föhren. Er bitte den Herrn Ministerpräsidenten, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß das Verbot bestehen bleibt, andernfalls wäre der Verband genötigt, auch seinerseits Abwehrorganisationen mit aller Energie zu betreiben. Wir bitten, diese unsere Besorgnis dem Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung zu übermitteln.

### Groener zum SA-Verbot

Reichsminister a. D. Dr. Groener hat an die Presse eine Erklärung gerichtet, in der er sich mit der von einem Teil der Presse erhobenen Behauptungen auseinandersetzt, die vom Oberreichsanwalt behauptete Unmöglichkeit, auf Grund der aufgefundenen Befehle der SA über Grenzverteidigungsmaßnahmen ein Landesverratsverfahren eingeleiten, habe der Auflösungsverordnung die Grundlage entgegen.  
Demgegenüber wird in der Erklärung darauf hingewiesen, daß der Verbotsgrund nicht die Möglichkeit dieses Verfahrens, sondern die Gefahr für die Staatsautorität gewesen sei, wie das in der Begründung für die Auflösung ausdrücklich angegeben worden war. Die Anzeige wegen Landesverrats sei ohne

# Unser Freiheitsopfer!

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands rüstet zur größten aller Wahlschlachten. Kampfesmutig und entschlossen nimmt sie den Entscheidungskampf mit der Reaktion auf; nicht ermüdet, nicht entmutigt durch die schon hinter uns liegenden großen Kämpfe dieses Jahres.  
Allen Entbehrungen, aller Not und allem Terror zum Trotz harren die Massen, die dem Banner der deutschen Sozialdemokratie folgen, erneut in eiserner Front der schweren Aufgabe, vor welche die Auflösung des Reichstags sie stellt. Der Kampf erfordert nicht nur die Einsetzung aller Kräfte, er kostet auch Geld, viel Geld! Darum rufen wir allen Anhängern zu:

# Bringt das Freiheitsopfer!



Niemand vergesse, daß dieser Kampf über sein eigenes Dasein und die Zukunft des ganzen schaffenden Volkes entscheidet! Niemand verfehle, das gigantische Ringen des werktätigen Volkes für Freiheit, Menschenrecht und menschenwürdiges Dasein zu unterstützen. Zum Kriegführen gehört Geld! Schafft Munition herbei! Es werden

## Marken für 15 Pfennige und 50 Pfennige

ausgegeben, deren Erwerb Ehrensache aller Gesinnungsfreunde ist.  
Wer nur wenig geben kann, gibt wenig, wer mehr hat, muß mehr opfern! Durch Erwerb und Besitz von Freiheitsmarken bezeugt jeder seine Verbundenheit mit der in heißester Wahlschlacht stehenden Partei des arbeitenden Volkes.

Drei Pfeile auf den Marken des Freiheitsopfers sind das Symbol aller Freiheitskämpfer.

**Drei Pfeile** fliegen dem Feind entgegen, der mit Lüge und Niedertracht den politischen Kampf führt.  
**Drei Pfeile** sind Symbol der Aktivität, der Disziplin und der Einigkeit. In ihren Zeichen kämpfen die Massen.  
**Drei Pfeile** sind das Symbol der Kampfesentschlossenheit, der Treue und des Glaubens an den Sieg.

Liefert der Welt den überwältigenden Beweis, daß die deutschen klassenbewußten Arbeiter, Angestellten und Beamten für ihre große Sache zu kämpfen und zu opfern wissen. „Freiheit!“ ist der Kampfesruf! Vorwärts im Zeichen der drei Pfeile! Durch Kampf zum Sieg!

# Opfert auf dem Altar der Freiheit

Beteiligung von Regierungsstellen von den zuständigen Polizeibehörden erstattet worden.  
Wenn in dem Einstellungsbescheid des Oberreichsanwalts das Fehlen der Voraussetzungen des § 39 StGB. festgestellt werde, der nur während des Krieges in solchen Fällen wirksam werde, so ändere es an der Beurteilung der Handlungsweise der Täter nichts, wenn eine Handlung strafrechtlich nicht erfasst werden könne.  
**Verfassungsmäßigkeit der Auflösung**  
Die bisherige staatsparteiliche Reichstagsfraktion beabsichtigt die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Reichstagsauflösung dem Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zur Nachprüfung vorzulegen.  
Man beabsichtigt diesen Schritt in der Auffassung, daß die Befugnis des Reichspräsidenten zur Auflösung des Reichstags immer einen „konkreten Anlaß“ zur Voraussetzung haben müsse. Der Umschwung des politischen Willens sei bemußt als Anlaß ausgeschlossen worden, denn um eine Aenderung des politischen Willens zur Geltung zu bringen, habe man sich auf die kürzere vierjährige Wahlperiode geeinigt.

## Zuchthaus für Abel

Zu der Nacht zum Dienstag wurde im Münchener Meinereisprozeß gegen den Berliner Schriftsteller Werner Abel nach mehr als dreistündiger Beratung des Reichs das Urteil gefällt. Die Richter erkannten gegen Abel wegen zwei sachlich zusammenhängender Vergehen des Meineides im Falle Roth und Güller auf 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Die Unterjuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Die Haft bleibt wegen Kludtgefahr aufrechterhalten.  
Zu der Urteilsbegründung führt das Gericht aus, daß der § 51 in dem vorliegenden Falle nicht habe angewendet werden können. Dem Angeklagten sei jedoch der Schutz des Paragraphen 157 zuzubilligen, da Abel in beiden Fällen Strafverfolgung wegen Veleidigung zu erwarten gehabt hätte, wenn er seine Aussagen nicht auf den Eid genommen haben würde.  
Rechtsanwalt Dr. Ehrhardt hatte Freisprechung beantragt. In seinem Plädoyer führte er u. a. aus, daß das Gros der Zeugenaussagen vor allem aus dem Stillkreis ungläubig-würdig erscheine, ohne daß damit der Verdacht eines Meineides der Zeugen ausgeschlossen werden solle. Aber, erklärte Ehrhardt, die Kardinalfrage bei den Zeugenaussagen ist die, ob es nicht für große Volkskräfte etwas Heiligeres gäbe, als einen Eid. Er sei davon überzeugt, und führende Nationalsozialisten seien keine Zeugen.  
Das Gericht dürfte dieser Tatsache gegenüber keine Vogel-Strauß-Politik treiben. Pedanterisch sei, daß die Frage des Geldempfangs aus dem Ausland nicht habe geklärt werden können. Es sei nur gelungen, festzustellen, daß aus der Schweiz Geld an die Hitler-Partei gelangt sei, wieviel und von wem, wisse man immer noch nicht. Sicher sei nur, daß die Organisationen davon begahrt worden sind.

## Sechzig Jahre Lederarbeiter-Verband

Der Deutsche Lederarbeiter-Verband feiert am 2. August d. J. sein 60jähriges Gründungsjubiläum. Der Lederarbeiter-Verband ist aus der Verschmelzung von drei Verbänden hervorgegangen. Am 1. Juli 1893 trat der Zentralverein der Gerber und Lederzurichter zum Lederarbeiter-Verband über und am 1. Juli 1909 verschmolz sich der im Jahre 1869 gegründete Handschuhmacherverband mit dem Lederarbeiter-Verband. Von dem Genossen Mahler, dem Vorsitzenden des Lederarbeiter-Verbandes, ist zum Jubiläum des Verbandes und gleichzeitig für den im August stattfindenden 20. Verbandstag eine kleine, hübsche Broschüre herausgegeben worden. Auf 21 Seiten wird textlich, durch Tabellen und Diagramme eine konzentrierte Uebersicht über die Gründung, Fortentwicklung und Tätigkeit des Lederarbeiter-Verbandes gegeben. Am Schluß des Jahres 1931 hatte der Verband 31 426 Mitglieder. Während der Lederarbeiter-Verband im

Jahre 1894 eine Einnahme von insgesamt 37 245 Mark im Jahre hatte, betrugen die Einnahmen im Jahre 1931 insgesamt 1 132 885 Mark. Im Jahre 1929 sogar 1 548 205 Mark. Das Unterstützungswesen des Lederarbeiter-Verbandes zeigt die allgemeine Entwicklung von der Reiseunterstützung zur Erwerbslosenunterstützung. Seit 1925 ist die Invalidenunterstützung obligatorisch eingeführt. Sie erforderte in den letzten 4 Jahren eine Gesamtausgabe von 657 732 Mark. Alle Unterstützungen zusammen ergeben im Jahre 1931 eine Ausgabe von 739 594 Mark.  
Eine Entwicklung trotz schärfsten ökonomischen und politischen Drucks. Behindert von ökonomisch mächtigen Fabrikanten und kleinen Meistern, von Gendarmen und kleinen Krämer. Eingekengt von wirtschaftlichen Krisen und Ausnahmegeetzen. Nicht bestanden und belächelt von indifferenten Berufskollegen und andern Leuten. Aber immer vorwärtsbringend trotz aller Hemmnisse und aller Fuzangeln. Kämpfend, aufmunternd und bildend für die Berufskollegen und deren Familien wirkend.

## Der Edelkommunist

Der kommunistische Stadtverordnete Brodke wurde vom Schnellschöffengericht in Breslau wegen Verleumdung des sozialdemokratischen Bürgermeister Macho zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Brodke hatte in der öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung folgende geschmackvolle Äußerung getan: „Da steht den Bürgermeister Macho, den soll-gefressenen Strolch!“  
Der Verurteilte, dessen hemmungslose Rüpelereien am letzten Donnerstag wieder mal zum Aufleffen der Breslauer Stadtverordneten-Sitzung führten, verfügt über ein ansehnliches Strafregister, das u. a. Strafen wegen Fahrraddiebstahls, schweren Diebstahls und Erpressung aufweist.

## Es war elende Heuchelei

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses hat, wie der Nazi-„Angriff“ mitteilt, die Einberufung des Ausschusses abgelehnt. Die Nationalsozialistische Partei lehnt also die Einschaltung des Parlaments vor der Konferenz von Lausanne ab!  
Der „Vorwärts“ bemerkt dazu unter der Ueberschrift „Fried nicht Neurath“: Wenn Brüning noch Reichskanzler wäre, dann würden die Wellen der „nationalen“ Erregung jetzt schon sehr hoch gehen. Da aber statt seiner eine Regierung nach dem Herzen der „System“-Bekämpfer die Geschichte Deutschlands lenkt, brauche man sich nicht mehr aufzuregen.  
Sogar das Wort „Tribute“ kommt in der Reichspressen immer jeliener vor. Man fängt wieder an, sich an das Wort „Reparationen“ zu gewöhnen. Diese Aenderung der Tonart bei den deutschen Nationalisten wird sogar schon von der französischen Presse schmunzelnd festgestellt. Elende Schwinder, erbärmliche Heuchler!

## Notizen

Umgebung von Schützillen. Wie aus Lille gemeldet wird, lassen zwei Wollspinnereien in Roubaix einen Teil ihrer Fabrikeinrichtungen nach England transportieren, um dort die Produktion wieder aufzunehmen. Sie wollen auf diese Weise die englischen Schützillen umgeben, die einen scharfen Ausfuhrstop für Folge gehabt haben.  
Pariser Präsidenten-Mordprozess am 7. Juli. Die Pariser Anklagekammer hat den Präsidentenmörder Gorgulow unter die Anklage des vorläufigen Mordes gestellt und ihn zur Aburteilung dem Schwurgericht überwiesen. Der Prozess findet am 7. und 8. Juli statt.  
Neuwahlen in Rumänien. Durch ein Dekret des rumänischen Königs wurden am Montag Parlament und Senat aufgelöst und Neuwahlen für das Parlament auf den 17. Juli, für den Senat auf den 24. und 26. Juli festgesetzt. Die neugewählten Körperschaften treten erstmalig am 30. Juli zusammen.

# Liebe Mutti! Heute ist doch wieder bei Barasch im Erfrischungsraum



der fidele

# KINDER-MITTWOCHE

laß uns doch wieder hingehn. Da gibt es immer riesigen Spaß. Onkel Barasch erzählt uns wieder lustige Geschichten und zeigt dabei die reizenden Bilder. Konzert ab 3.30 Uhr. Ein Kinder-Gedeck kostet nur 25 Pf. Auch diesmal gibt es einen Riesen-Kinder-Ballon für nur 5 Pfennig

## Weitere SONDER-ANGEBOTE zu billigen Preisen für das Kind

**Beginn: 3.30 Uhr nachmittags!**

Kinder-Rollsöckchen	0.40
Mako, mit buntem Rändchen, Größe 3	
Kinder-Wadenstrümpfe	0.48
mit Woltrand, Größe 3	
Kinder-Schlupfrose	0.58
Baumwolle, Größe 32	
Kinder-Polohemd	1.35
1/2 Aermel, Größe 34	
Ärmelloser Lumberjack	0.85
Baumwolle, meliert, für 1 bis 2 Jahre	
Gürtel-Hose	0.90
aus blauem Satin, für 1 bis 2 Jahre	
Rollbluse	1.10
aus gestreiftem Zephir, in sortierten Farben, für 2 Jahre	
Anknöpf-Anzug	1.55
mit gestreifter Zephirbluse und blauer Leinwandhose, für 1 Jahr	
Moderner ärmelloser Lumberjack	1.65
in reiner Wolle, in braun und marine, für 4 bis 6 Jahre	

Rollbluse mit langen Ärmeln, aus Batist, in modernen hellen Farben, für 3 bis 4 Jahre	1.65
Kadett-Bluse Original Kiel, für 1 bis 3 Jahre	1.95
Seppeljacke aus blauem Leinen, mit Umlegkragen, für 1 bis 2 Jahre	2.00
Mädchen-Lumberjack mit 1/2 Aermeln, in reiner Wolle, in mod. Farben, für 3 bis 4 Jahre	2.35
Mädch.-Hängerschürze Zephir, mit Besatz, Größe 40, Je 5 cm 10 J mehr	0.45
Mädch.-Hängerschürze blau oder braun Wafer, mit Bindeband, Größe 40, Je 5 cm 15 J mehr	0.70
Mädch.-Hängerschürze Trachten-Kopf, Größe 40, Je 5 cm 15 J mehr	0.95
Einz. Knaben-Schürze mit bestickter Tasche, Größe 40 bis 50	0.75
Knaben-Sporthemden aus gutem Zephir, Größe 50, 1.00	0.75
Knaben-Hosenträger kräftiges Gummiband, 0.75 0.60	0.50

Der praktische Hosenträger unterm Hemd zu tragen	0.85
Sportgürtel in großer Auswahl	0.50
Himbeerbonbon 1/4 Pfd.	0.15
Gef. Stachelbeeren 1/4 Pfd.	0.20
Erfrischungswaffeln 1/4 Pfd.	0.20
Geleefrüchte 1/4 Pfd.	0.20
Gummi-Schwimmtiere zum Ausblasen	0.50
Dampfer zum Aufziehen	0.50
Sandboote mit Schaufel	0.50
Wasser-Sprengwagen	0.50
Kastenwagen	6.75
Trittroller	2.95

Hängematten	1.00
Turngeräte	2.45
Spangenschuhe	2.95
Lackleder-Spangenschuhe	3.95
Braune Spangenschuhe	3.95
Braune Rindbox-Schnürschuhe	3.95

**BARASCH** billig und gut

Foto-Artikel im Erdgeschoss

## Lebt die Frauenwelt?

### Betriebsräte-Vollversammlung

Am Donnerstag, dem 16. Juni, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Wühlsport“, Cölthoring Nr. 40

eine Betriebsräte-Vollversammlung aller freigewerkschaftlich organisierten Betriebsräte statt. Wir laden hiermit alle Betriebsräte und die Ortsvereinsvorsitzenden aller Gewerkschaften ein.

Agenda: Mitgliedwahl der Gewerkschaft.

#### Tagesordnung:

1. Die Betriebsräte und unser Kampf in Wirtschaft und Politik. Referent: Gewerkschaftssekretär Ferdinand Jericha.
2. Betriebsräte-Angelegenheiten und Verschiedenes.

Uns hochachtungsvoll ergrüßend heißt

Der Ortsvorsitz der Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Magdeburg  
Kurt Sanjers, Ferdinand Jericha.

## Rundfunk

Programme der Sender Berlin und Magdeburg.

9:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
10:00: Dr. Brügel: Was der Erfolg der Arbeiter.
10:15: Dr. Hans Jäger: Die Frau in der Wirtschaft.
10:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
10:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
11:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
11:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
11:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
11:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
12:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
12:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
12:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
12:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
13:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
13:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
13:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
13:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
14:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
14:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
14:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
14:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
15:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
15:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
15:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
15:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
16:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
16:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
16:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
16:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
17:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
17:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
17:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
17:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
18:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
18:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
18:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
18:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
19:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
19:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
19:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
19:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
20:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
20:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
20:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
20:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
21:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
21:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
21:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
21:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
22:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
22:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
22:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
22:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
23:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
23:15: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
23:30: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
23:45: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.
24:00: Sinfonie: Beethoven, 9. Sinf.

Reine Gläser  
Schüsseln, Tische,  
überall herrscht

**imi-Frische**

Zum Anstreichen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

## Möbel

Wir haben tadellos etwa 200 Zimmer-Einrichtungen sowie alle Einzeilmöbel in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Besichtigung. Lieferung mit eigener Auto überall hin.

**Bauch, Mock & Co.**  
Alter Markt MAGDEBURG am Rathaus  
Katalog gegen Einsendung von 50 Pf

### Frei aus der Deismühle

Bestandteile, die für die Herstellung von...  
Preisliste:  
Tisch... 1.00  
Stuhl... 1.35  
Sessel... 1.35  
Wohlfühl... 2.25  
Wohlfühl... 1.35

**Willy Walter-Wiwa, Feinbühnenstraße 5.**

## Die Tapeten-Preise 1932

sind bei uns jetzt fast denen von 1914 gleich. Infolge Großausbeutes und Großausatz Rollen von 15 Pf. an. Die Ausstellungen in acht Schaufenstern sagen Ihnen alles!

**Cremers Tapetenhaus**  
Gr. Mühlstr. 9, Ecke Kutscherskr. — Tel. 22271  
Zweiggeschäfte in Witten, Leipzig und Chemnitz

**Vertrauensangebot!**  
Alleinverkauf hervorrag. Art. z. verg. Übernahme ohne Kaution od. Bargeld mögl. (Innendienst).  
Angeb. unter H. M. 9913 bef. Rudolf Mosse, Hamburg 36.

**Stempel und so bei Lang & Co.**  
Breiter Weg 263, Schwanenplatz

**Bekanntmachung.**  
Ich weise erneut darauf hin, daß das Betreiben des früheren Munitionsgeländes in der Feldmark „Frogel“ (Rote Röhle) Unbefugten wegen der noch bestehenden Lebensgefahr verboten ist.  
Burg, den 10. Juni 1932.  
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde, Dr. Siebert.

**Bekanntmachung.**  
Die für den Monat Juni 1932 fälligen Hauszins- und Grundverdienststeuer sind bis einschließlich 15. Juni 1932 an die hiesige Stadtkasse, Rathaus, Zimmer 1, abzuführen. Bei verspäteter Zahlung treten die gesetzlichen Verzugszinsen und Mahngebühren in Kraft.  
Burg, den 10. Juni 1932.  
Der Magistrat, Steuerverwaltung, Dr. Siebert.

**Bekanntmachung.**  
Ich weise erneut darauf hin, daß das Rauschen und Jenseitsmachen im Walde streng verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.  
Burg, den 10. Juni 1932.  
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde, Dr. Siebert.

**Bekanntmachung.**  
Betrifft Befähigung des Kartoffeljägers. Von dem Anpiren des Kartoffeljägers ist bei mir sofort Anzeige zu erheben.  
Burg, den 10. Juni 1932.  
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde, Dr. Siebert.

**Kochbücher**  
für den einfachen Haushalt  
Preis 2,- Mark

<b>Unioleum</b>	Stückware 200 cm qm M. 2.25 an
	Läufer 67 cm Mir. M. 1.50 an
<b>Wachstuche</b>	1 Meter breit Mir. M. 1.00 an
<b>Stragula</b>	
<b>Balatum</b>	
	Stückware qm u. 1.50 1.70 1.50
	Läufer, 67 cm M. 1.30

## Arbeitsmarkt

**Armaturenfabrik**  
mit ca. 80 Arbeitern in Groß-Hamburg sucht einen  
**Meister**  
für Spigen-Metallherstellung u. Schloßerei, der bereits in gleicher Position mit Erfolg anderweitig tätig war. Beherrschung neuerlicher Messing- und Kalulationsmethoden Voraussetzung. Für Herren die sich länger in der Herstellung von Ventilen, Schiebern, Säulen, Verschraubungen usw. wollen Angebot mit Zeugnissen ihm. einreichen unter Ch. 138 12 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. med. G. Hampel**  
Gareisstraße 3

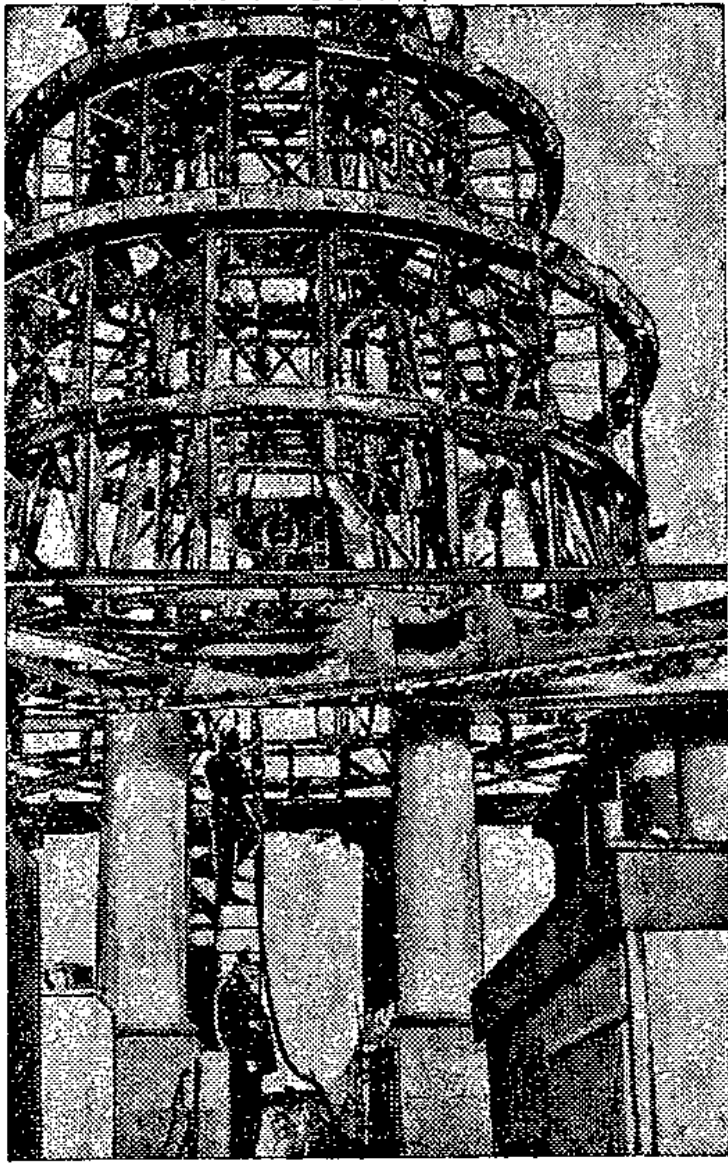
Für Anzeigen ist die Fernsprech-Nummer der VOLKSSTIMME  
**238 64**

Am Sonntagmorgen entfiel nach längerem Krankenlager mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger-vater und Großvater, Schwager, Bruder und Onkel  
**Otto Bümann**  
im 62. Lebensjahr.  
In tiefer Trauer  
Ulrich Bümann geb. Herrmann nebst Kindern.  
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 15. Juni, mittags 12 1/2 Uhr, in der Hauptkapelle des Bestattungshofs statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verein**  
Vorwaltung Magdeburg  
**Rachgr.**  
Am 12. d. M. hat unser Mitglied der Metallarbeiter  
**Otto Bümann**  
61 Jahre alt.  
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 15. Juni, nachmittags 12.30 Uhr, in der Halle des Bestattungshofs statt.  
Am 11. d. M. hat unser Mitglied der Schmied  
**Friedrich Reinecke**  
57 Jahre alt.  
Die Beerdigung hat bereits am Montag in ihrem Bestattungshofs gefunden. Ihre Ihren Angehörigen.  
Die Verwaltung.



Großfeuer in Deutschlands größtem Vergnügungspark



Der Lichter-Turm, ein Wahrzeichen des Berliner Lunaparks, war bei einem nächtlichen Großfeuer zerstört wurde. (Wir berichten am Montag davon.) Ein Gesamtschaden von mehr als hunderttausend Mark wurde angerichtet.

In 25 Meter Tiefe eingeschlossen  
Ein Brunnenbauer kämpft um sein Leben.

Seit Donnerstag vergangener Woche ist in Bourg (Frankreich) ein Brunnenbauer in 25 Meter Tiefe eingeschlossen. Der Unglückliche wurde durch einen Erdrutsch verschüttet. Nachdem es am Freitag gelungen war, dem lebendig Begrabenen von oben herab ein Luftzufuhrrohr anzuleiten, stürzten am Sonnabend neue Erdmassen nach, die das begonnene Rettungswerk jäh unterbrachen. Der Eingeschlossene gab noch am Montag früh Lebenszeichen von sich. Eine Kompanie Pioniere arbeitet fieberhaft an der Aushebung eines Schachtes, um auf diese Weise dem heroisch um sein Leben kämpfenden die Erlösung zu bringen. Es besteht noch immer Hoffnung, den Brunnenbauer lebend zu bergen.

Wenn man einen König ohrfeigt...

Der spanische Arbeiter, der den König Alfons von Spanien in Marseille geohrfeigt hatte, ist von dem hiesigen Strafgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Kalifstichhoff heiratet Braunkohle  
„Familienleben der Millionäre.“

Im Mitgiftprozess Caro-Petischel wird weiter ausgiebig schmutzige Familienwäsche ausgepackt. In der Montag-Verhandlung nahm Geheimrat Caro ausführlich zu dem Ehecheidungsprozess seiner Tochter Stellung. Wiederum erging sich Caro in den schärfsten Angriffen auf seinen Gegner. Er betonte, daß ihm die gelbliche Seite der Sache absolut gleichgültig gewesen sei. Nur aus prinzipiellen Gründen hätte er die Rückgabe der Mitgift und eine ausdrückliche Alimentionierung verlangt, um den infamen Ausstreunungen über seine Tochter ein Ende zu machen. Vorsitzender: „Aber warum hat denn Ignaz Petischel, ein so reicher Mann, eine Angelegenheit um 200 000 Mark abgelehnt? Dazu hatte er doch wirklich keine Veranlassung.“ Caro: „Das hat er nur getan, um mich zu vernichten und um meinem Haß gegen mich Ausdruck zu geben.“ Als der Verteidiger, Professor Dr. Wisberg fragt, ob es wahr sei, daß ihm, Caro, schon damals Tochter und Frau erzählt hätten, daß die Petischels in größter Furcht lebten, Caro würde über ihre Gespräche plaudern, weiß Geheimrat Caro darauf hin, daß Petischel aus Gründen der Verschleierung den Direktor der Grube „Iste“, de Fries, stets unter falschem Namen und unter geheimnisvollen Umständen nachts empfangen habe. Sie hätten mich, weil sie mich fürchteten. Für meine Tochter lasse ich mein Leben, und die Petischels mußten deshalb sehr gut, daß ich wegen der unwürdigen, gemeingefährlichen Weise, in der meine Tochter behandelt wurde, auch meiner Feindschaft gegen sie Ausdruck geben würde.“ Geradezu grotesk ist der Fall des Einbruchs in die Wohnung der Petischels. Dieser Einbruch, der am 20. Oktober 1928 geschah, wurde von Petischel sofort mit Caro in Verbindung gebracht. Petischel habe, so berichtet Caro, dem Einbrecher Meher eine Belohnung von 7000 Mark unter der Bedingung versprochen, daß er sich feinehmen lassen würde. Petischel habe überall das Gerücht verbreitet, daß der Einbruch von Caro injeniert worden sei, um gewisse Dokumente seiner Tochter in die Hand zu bekommen. Demgegenüber glaubt wiederum Caro, daß die Petischels den Einbruch nur fingiert hätten, um Caros Tochter bloßzustellen. Ueberschrift: Das Familienleben der Millionäre. — Nicht sehr verblüffend, aber sicherlich sehr abwechslungsreich!

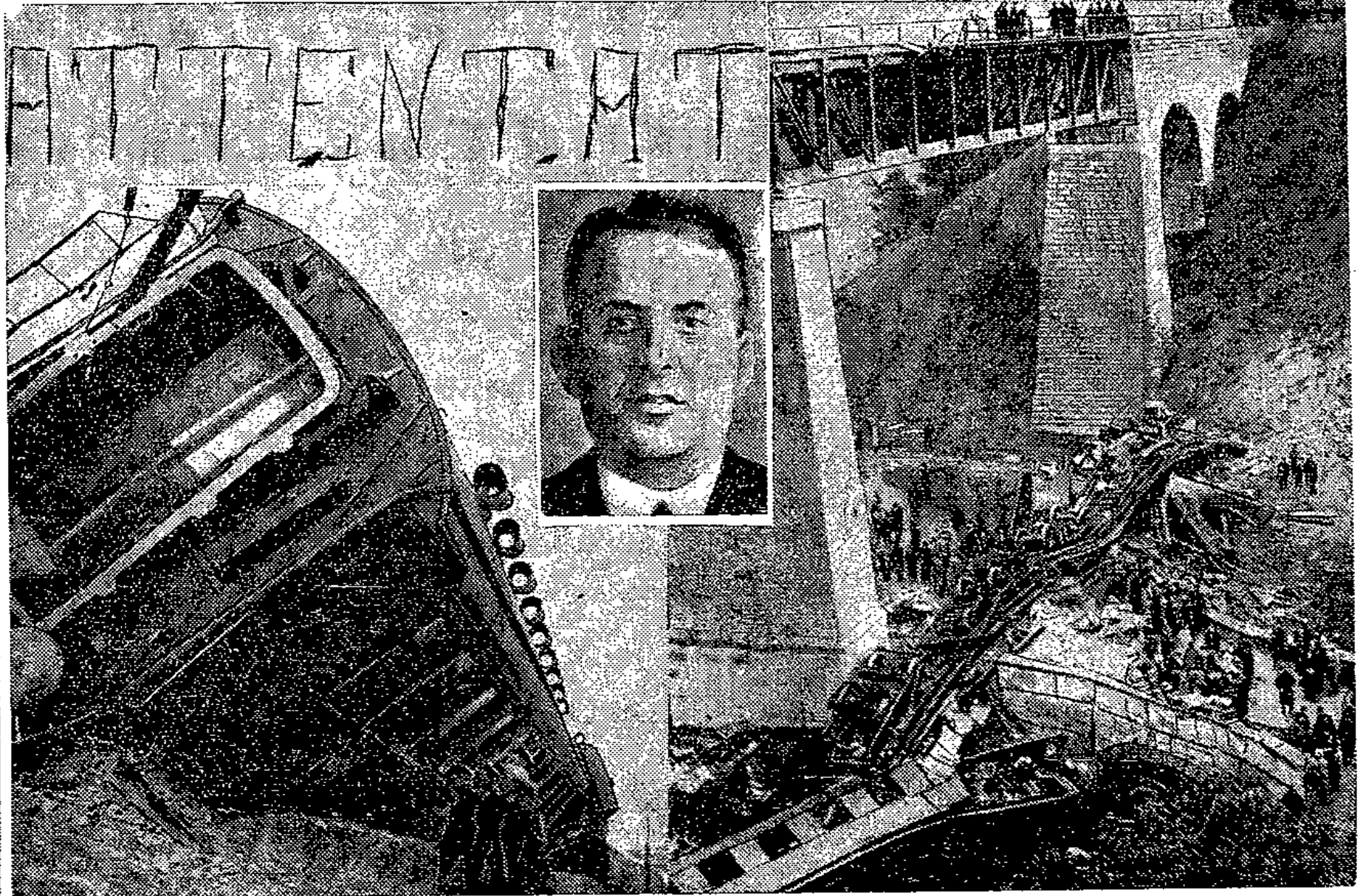
Das Eisenbahnattentat bei Anzbach

Matuschka vor den Wiener Geschwornen

Drei Tage Gerichtsverhandlung?

Am 15. Juni beginnt in Wien der Prozeß gegen den Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka, der jetzt im 41. Lebensjahr steht. In seiner Jugend besuchte er das Gymnasium und war dann Lehrer. Während des Weltkriegs wurde er Oberleutnant. Nach dem Kriege wandte er sich dem Lehrerberuf wieder zu, erwarb dann aber im Jahre 1920 in Ungarn ein großes Gut und mehrere Häuser in Budapest. Woher Matuschka plötzlich das Geld bekommen hatte, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Seinezeit wurde vielfach die Vermutung ausgesprochen, daß er es von „revolutionärer“ Seite, der er gestimmungsgemäß nahegekommen haben soll, erhalten hätte. Es wurde auch vermutet, daß er vielleicht von dieser Seite aus die Anregung oder den direkten Auftrag zu den Eisenbahnattentaten bekommen habe. Doch auch das liegt noch im Dunkeln. Von Budapest kam Matuschka dann nach Wien, wo er

es waren darauf auch verworrene Worte wie „Revolutions-„Sieg“, „Attentat“ usw. geschrieben — blieb auch in diesem Falle zunächst vergeblich. Erst nach dem furchtbaren Attentat gegen einen Schnellzug auf der hochgelegenen Eisenbahnbrücke von Bia-Lorbagh (Ungarn) am 13. September 1931, wo 22 Tote und viele Schwerverletzte zu beklagen waren, wurde Matuschka am 7. Oktober desselben Jahres auf Veranlassung der ungarischen Polizei unter dem Verdacht, dieses furchtbare Verbrechen begangen zu haben, in Wien verhaftet. Die Verhöre und die Ueberführung Matuschkas gestalteten sich recht langwierig; erst nach und nach gelang es der mühsamen und verständnisvollen Zusammenarbeit der namhaftesten Kriminalisten Deutschlands, Österreichs und Ungarns Matuschka, in dem man bald auch den Täter von Anzbach und Jüterbog vermutet



Zum Beginn des Matuschka-Prozesses

Links: Nach der Katastrophe von Jüterbog. Rechts: An der Unglücksstelle von Bia-Lorbagh (Ungarn). In der Mitte: Porträt Silvester Matuschkas. Oben: Ein Zettel mit der verbleibenden Handschrift Matuschkas, der an der Unglücksstätte gefunden wurde.

sich wieder ein Haus kaufte und sich mit allerlei Handels- und Vermittlungsgeschäften befaßte. In dieser Zeit, im Jahre 1930, kam er schon einmal vorübergehend in Konflikt mit der Polizei, da ihm wegen eines in seinem Haus entstandenen Brandes Versicherungsbetrug zur Last gelegt wurde. Doch konnte ihm nichts nachgewiesen werden, und Matuschka steckte 15000 Schilling Versicherungsgebühr ein. In der Folgezeit mußten dann, wie allerdings erst später festgestellt wurde, vielfache Reisen auffallend sein, die Matuschka nach Budapest und andern Orten, so auch nach Berlin unternahm. In der Nacht zum 30. Januar 1931 hat Matuschka herjucht, in der Nähe der Haltestelle Anzbach (Niederösterreich) an der Westbahn den Wien-Passau-Berliner Schnellzug zur Entgleisung zu bringen. Hierbei wurde nur einiger Materialschaden angerichtet, Menschen kamen nicht zu Schaden. Am 8. August 1931 brachte Matuschka in der Nähe von Jüterbog den Schnellzug Basel-Berlin zur Entgleisung, indem er ein großes Stück des Schienenstranges sprengte. Gegen hundert Personen wurden damals verletzt, sechs davon schwer. Die Suche nach dem Täter, der ein Stück der Zeitung „Der Angriff“ zurückgelassen hatte

hatte, alle drei Anschläge nachzuweisen und ihn schuldig zum Geständnis zu bringen. Ueber das Motiv seiner Verbrechen machte er ganz phantastische Angaben. Er sprach von seinem Plan, eine „Gesellschaft von Menschenfreunden“ zu gründen, erklärte, daß es seine Absicht gewesen sei, „das Unglück der Welt endgültig zu beseitigen“ und „die Menschheit zu erlösen“. Wie weit hierbei tatsächlich anormale Geistesverfassung mitspricht, wird die angeordnete psychiatrische Untersuchung zeigen, deren Ergebnis man mit Spannung erwartet. Nicht unerwähnt mag sein, daß sich Matuschka in der Haft auch mit Konfessionsdichtungen und allerhand interessanten Erfindungen, auch auf dem Gebiete der Verhütung von Eisenbahnunfällen, befaßte, für deren Verwertung er aus dem Gefängnis heraus schon einen lebhaften Schriftwechsel führte. In der für drei Tage anberaumten Verhandlung vor dem Wiener Schöffengericht wird sich Matuschka nun wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit begangen durch boshafte Handlungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen, zu verantworten haben, da sich die Anklage lediglich auf den Fall Anzbach bezieht.

Bootsfahrt fordert 2 Tote

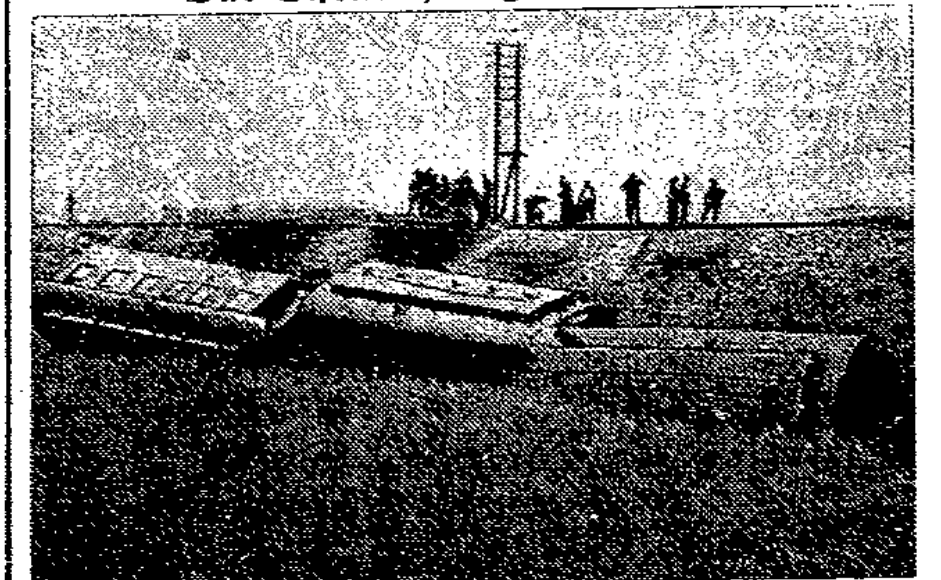
Acht Personen aus dem Dorfe Gaulitz bei Wollin (Pommern) unternahm eine Bootsfahrt auf der Dieberow. In der Mitte des Stromes kam das Boot durch die Unvorsichtigkeit der Insassen zum Kentern. Verbelebenden Fischern gelang es, von den mit den Wellen ringenden acht Personen sechs zu bergen. Zwei junge Menschen im Alter von 26 und 17 Jahren kamen in den Fluten um.

Der Stein auf den Straßenbahnschienen  
Ein Straßenbahnzug stürzt um.

In Lyon (Frankreich) wurde auf eine Straßenbahn, die dem Vorortverkehr dient, ein Anschlag verübt. 26 Personen trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Die Täter hatten einen großen Stein auf die Schienen gelegt, den der Straßenbahnführer nicht bemerkte.

Wagen und Anhänger entgleiteten und stürzten um, wobei sie vollständig zertrümmert wurden.

Das Eisenbahnunglück bei Anna



Bei Anna (Westfalen) ereignete sich infolge von Bodenfestungen eine schwere Eisenbahnkatastrophe. Sämtliche Wagen eines Personenzugs entgleiteten und stürzten die Böschung hinab. Eine Reisende wurde getötet, 44 Personen wurden verletzt.

Ein Naziengweig als Unglücksstifter. In der Wohlfahrtszahlstelle am Weidenstieg in Hamburg kam es zu einem schweren Unfall. Von einer großen Nazi-Bruch plötzlich ein Ast ab und stürzte in eine Gruppe von Menschen. Zehn Personen wurden niedergedrückt und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der vor der Zahlstelle stehenden Menschen bemächtigte sich eine Panik. Alles flüchtete. In dem Gedränge kamen zahlreiche Menschen zu Schaden.

25 Kinder essen kein Eis wieder. In Gärtingen und Umgebung (Württemberg) sind 25 Kinder nach dem Genuß von Speiseeis an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Kinder, die das Eis an einem Marktstand gekauft hatten, erkrankten erst annähernd 14 Tage nach dem Genuß der verdorbenen Speise.

Sie wollen eine neue Partei gründen



Dr. Edener

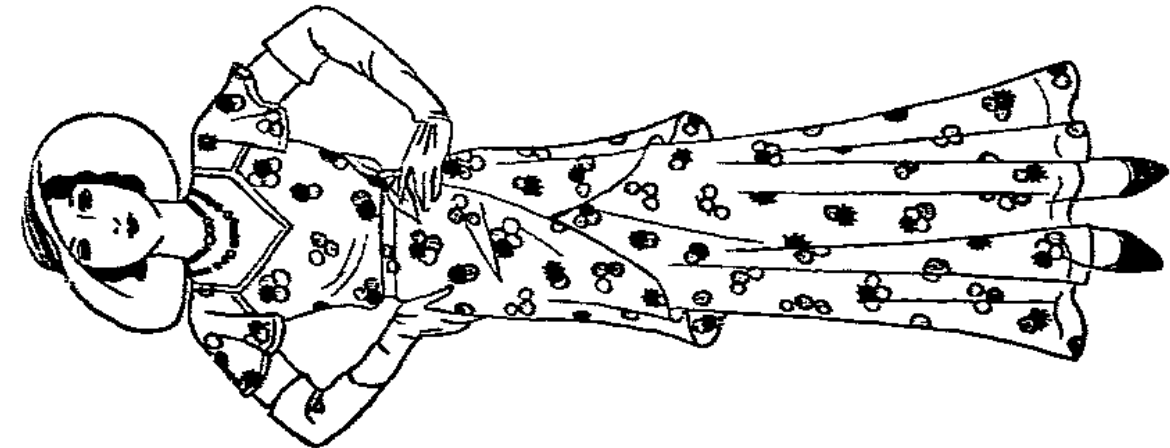
Dr. Kammelt

Dr. Dietrich

Die Vorbereitungen zu den Wahlen werden langsam getroffen. Die vielen kleinen Mittelparteien, die der Reichstag bisher gezeigt hat, sollen verschmelzen, größere Gruppierungen sich bilden. Man spricht dabei auch von Dr. Hugo Edener. In Anbalt ist die gesamte Deutsche Volkspartei aus dem Reichsverband ausgetreten und hat sich unter Führung des Staatsministers a. D. Dr. Johannes Kammelt zu einer Nationalliberalen Partei zusammengeschlossen. Zuletzt ist Reichsfinanzminister a. D. Dr. Dietrich herorgetreten, der unter allen Umständen daran festhält, eine solche bürgerliche Partei zu schaffen, die ebenso scharf gegen nationalsozialistische wie kommunistische Ideen eingestellt ist.



# Modelle für den Sommer



Es gibt Kleider, deren Form für jede Art und für jede Altersstufe passend ist, legentlicher tragen können. Oft ist nur die Wahl des Materials entscheidend, so daß derselbe Schnitt ebensogut für ein „elegantes“ wie für ein „einfaches“ Kleid verwendet werden kann.

So wird das Kleid K 28 641 aus dunkelblauer Gewebe eine ganz andere Wirkung haben, als wenn wir es aus dem feinen, kleinsten gemesserten Baumwollstoff herstellen, der den neuesten Sommerkleidern einen sehr individuellen Reiz gibt. Die glatte Tunika fällt über eine Hüftlinie. Erforderlich: 5,35 m Stoff, 100 cm breit. Weber-Schmitze für 92, 100 und 112 cm Oberweite zu je 90 Pf.

Die kleinen Ärmelchen geben dem Kleid K 28 640 aus feinem Wollkrepp sein modernes Aussehen. Ebenfalls reichlich ist der Einsatz aus Wollstoffe. Erforderlich: 3 m Wollstoff, 180 cm breit, 35 cm Wollstoff, 100, 70 cm breit. Weber-Schmitze für 92, 100, und 112 cm Oberweite zu je 90 Pf. erhältlich.

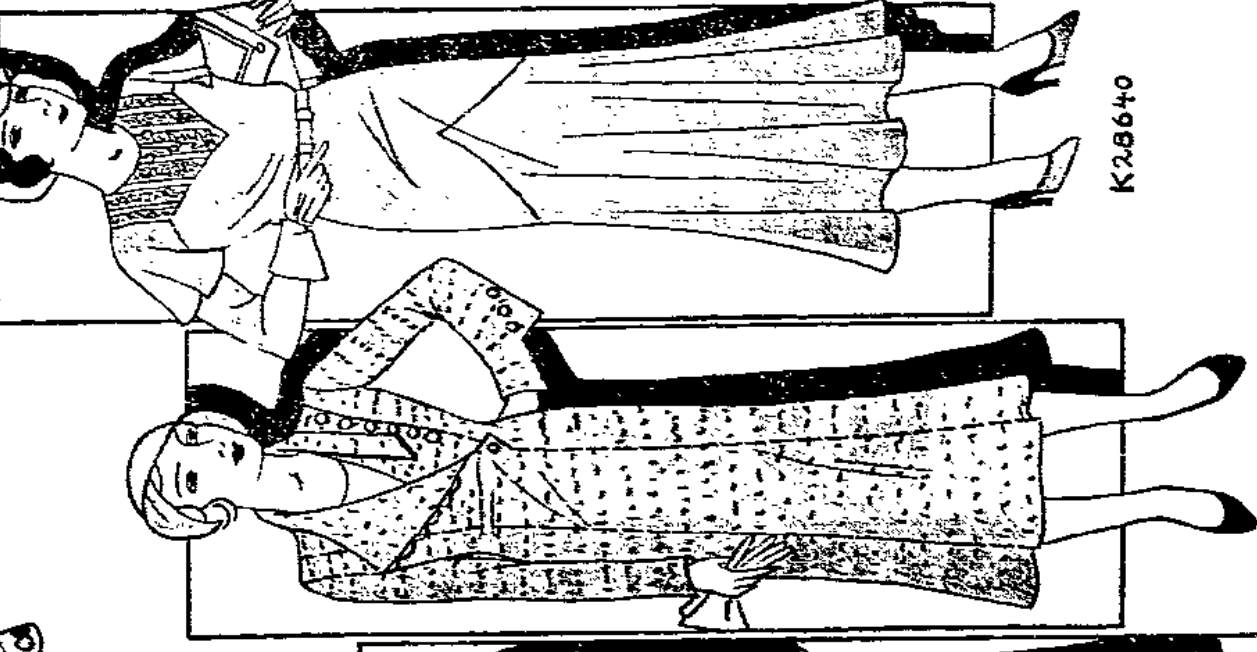
Eine schlanke, dünne Form der Sommermantel M 38 329 aus einfarbigem oder feingemustertem Wollstoff. Der ein-

K28641



K28640

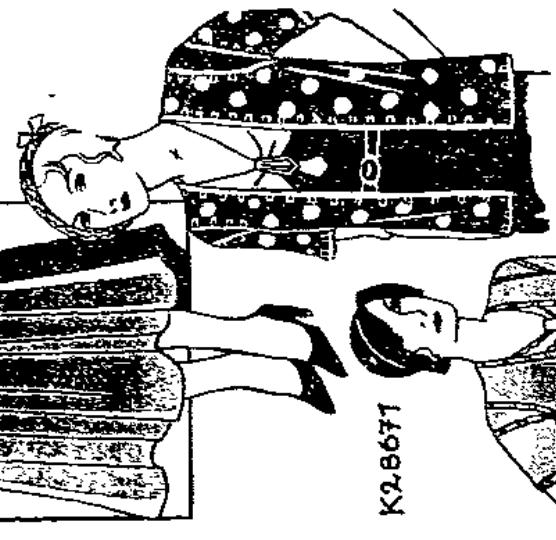
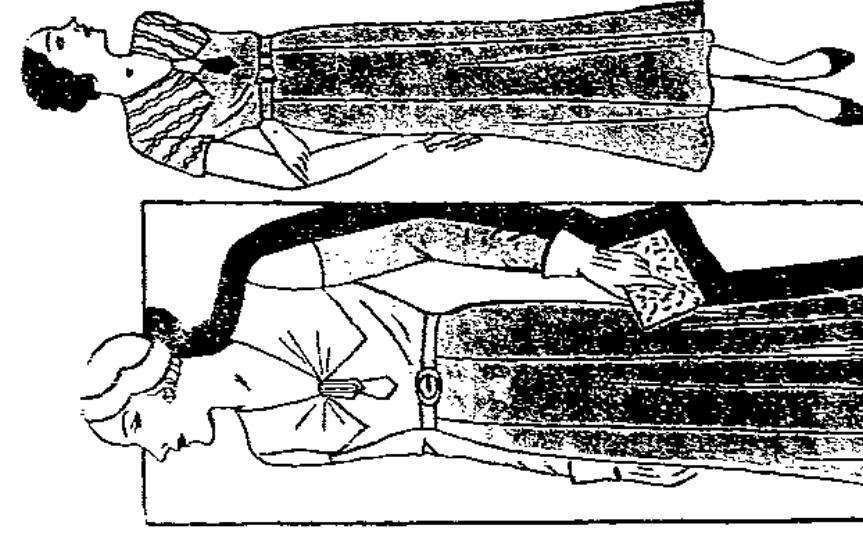
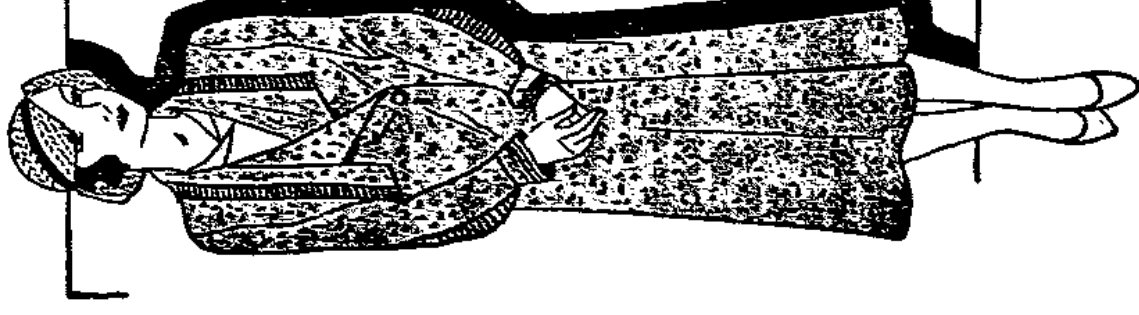
M38329



M38329

seitige Reversfragen kann offen und gefaltet getragen werden. Metallknöpfe. Erforderlich: 3,65 m Stoff, 180 cm breit. Weber-Schmitze für 104 und 112 cm Oberweite zu je 90 Pf.

M38124



K28671

K28672

Unentbehrlich ist ein leichter Sommermantel aus gezeichnetem Wollstoff wie M 38 124, für den sich aber auch einfarbige Seide verarbeiten läßt. Der Reversragen mit Wespeneinzierung legt sich rechtsseitlich als Schärpe fort. Erforderlich: 5,25 m Stoff, 96 cm breit. Weber-Schmitze für 96, 104 und 112 cm Oberweite zu je 90 Pf.

Das Kleid K 28 671 zeigen wir in zwei Formen, einmal mit einfarbigem Stoff, das andere Mal ist ein buntpfeifriger Stoff für die Kasse verwendet und die Vornel sind gefügt. Der Glanzrock hat vorn Teilungswähle. Erforderlich: 2,85 m Wollstoff, 1,15 m Wollstoff, je 100 cm breit. Weber-Schmitze für 92 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pf. erhältlich.

Als Ergänzung zu verschiedenen Kleidern kann die Jacke B 28 672 aus Tuch getragen und nach Belieben mit absteigenden Plandellen oder großen, hellen Tupfen in Kurvenlinie verziert werden. Erforderlich: 1 m Stoff, 180 cm breit. Weber-Schmitze für 92 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pf. erhältlich.

Schnittmuster in der Buchhandlung Volksstimme in Magdeburg, Wetzelsleben, Schönebeck und Stendal.

## Scherben

Durch die hohen Fenster des Saales schlingt die Sonne. Sie malte blaue Kreise auf die grün verhangenen Tische, flücht über das unbewegte Gesicht des Vorlesenden, spiegelte sich in den glänzenden Ringe eines der Schöffen. Im Saal dunkel ließ sie das Gesicht des Staatsanwalts und brühen auf der armen Seele des Mannes, den Mann auf der Anklagebank.

Mit beiden Händen unflämerte dieser das Geständer. Aus einem tunden, guten Gesicht sahen klare blaue Augen; zwei offene und freie Augen, die um Verständnis baten für eine Sache, die für sie doch ganz einfach und natürlich gewesen, und die so unheimlich drohend zu werden schien, wenn man die Stube des Anklägers schritt hatte.

Mit flatternder Stimme, jedes seiner Worte sahen er ert lachen zu müssen, begann der Mann. Scheinbar standen seine Äuße in gar keinem Zusammenhang. Der Mann mußte das selber wohl spüren, denn jeder kleine Einwurf des Vorlesenden ließ ihn verzagt abbrechen. Dann gelgte sich immer ein Zug völliger Ratlosigkeit in dem frischen, nur durch eine längere Untersuchungsgeschäft schon ein wenig verwitterten Gesicht.

„Sehen Sie doch“, so begann er fast jeden seiner Sätze, „sehen Sie doch, Herr Richter, damals, als ich die Witwabeth geheiratet habe, da war ich schon über vierzig und die Witwabeth war achtzehn. — Vielleicht hätte ich es nicht tun sollen? Aber wer will immer an das Schicksal denken? Und sehen Sie, wenn man so nach Hause kommt, nach vier Jahren Krieg und Lazarett, und die Wohnung ist bröcklig und verkommen, weil die Frau gestorben ist. — Und wenn dann Nacht für Nacht das Welt neben einem leer bleibt.“

„Ja, mehr ist doch nicht zu sagen! — Sehen Sie, Herr Richter, die Witwabeth hat mir die Wohnung aufkauft und für mich gekauft. Und wie ihr Vater gestorben ist, da haben wir uns geheiratet. Damals war ich noch Werkmeister bei Hamel u. Winter. Und die Meute für den abgetötenen Fuß haben wir ja auch noch gehabt.“

Mit einem Bein ist man kein feiner Herr mehr. Aber wir hatten doch unser Geldes und gutes Auskommen. Und ich habe die Witwabeth gern gehabt. Wenn so wie heute. Und auch die Witwabeth hat mich gern gehabt, wenn ich auch fast älter geworden bin als ihr Vater. Und ich habe auch immer wie ein Vater für sie gesorgt. Die hatten eine ordentliche Wohnung. An Gehalt's uns nie gefehlt. Wieder hat die Witwabeth immer bekommen. Jeden Sonntag sind wir in den Wald gefahren. Warum hat die Witwabeth es nett gehabt. Auch die Witwabeth von meiner ersten Frau und die zwei Minge habe ich ihr gefehnt.“

Der Mann machte eine Pause. — Im Saale lastete Mittagsruhe. Der Schöffe hatte aufgehört seine Fingerringel zu rei-

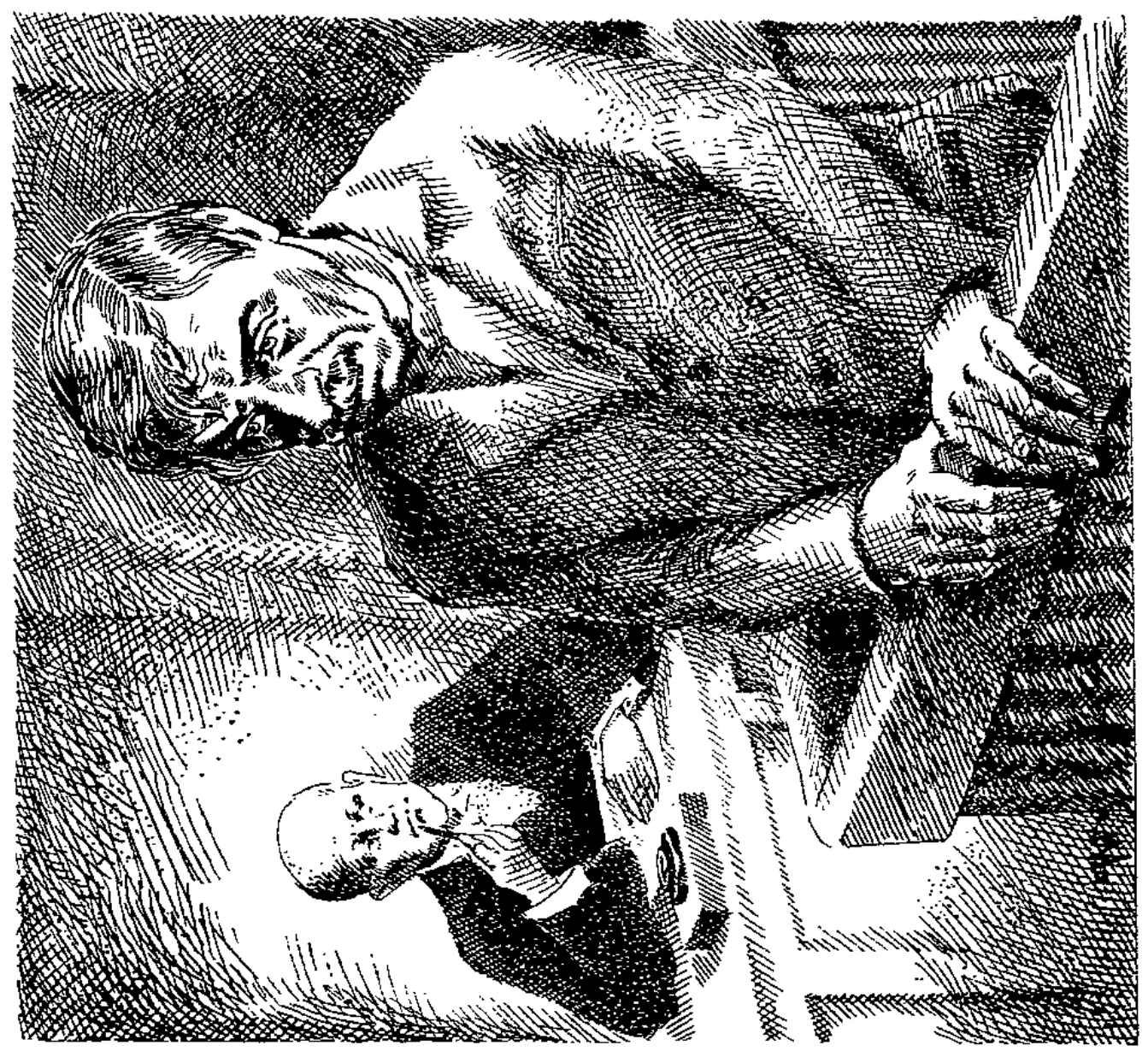
nigen und sah jetzt interessiert dem Spiele der kleinen feinen Stängel im Sonnenlicht zu. Der Richter zog plötzlich eine Zafchenbr, hielt sie prüfend aus Ohr und verglich schließlich ihren Gang mit dem des großen Regulators an der Wand. — Der Mann hinter dem Gitter der Anklagebank sah dies alles. Die hellen blauen Augen wanderten von einem zum andern: keine breite aber gelblich-lila Hand streich ein Hüpfel Haare aus der Stirn zurück. —

„Die Witwabeth hat auch immer alles getan, was sie tun konnte. Sie war eine gute Hausfrau. Sie ist auch eine gute Ehefrau gewesen, die mich nie merkte, daß ich bloß noch ein Bein habe.“ — Und zögernd, nach einer Pause, in der er von weit her Gedanken und Worte zu holen schien: „Ja, sehen Sie, Herr Richter, jetzt ist eigentlich alles gesagt. Sehen Sie, dann ist die Meute gefügt worden, weil ich doch noch arbeitsfähig war. Und dann ist sie gesperrt worden, weil ich doch auch Arbeit gehabt habe. — Es hat der Witwabeth nichts ausgemacht. Und mir auch nicht. — Und dann ist im vorigen Jahr unter Betrieb

hier gelöst worden, weil sie eben rationalisieren mußten. Sehen Sie, Herr Richter, die schließ heute alle Betriebe. Das kommt, weil keiner den andern mehr kennt. — Was macht das dem Generaldirektor in Berlin oder in Amsterdam aus, wenn bei uns in Braunschweig der Betrieb gelöst wird, weil er nur 17 Prozent macht? Was wissen die Herren da einwärts? Was wissen die, wie groß das Unglück ist? — Sie kennen uns ja nicht!“

Die Stimme des Mannes war eindringlich geworden und machte einige Führer aus ihrem Weiten. Die Reifiger schienen mit größerer Teilnahme jetzt zuzuhören. Müde Gesichter der Abwehr... „Ach, weiß, Herr Richter, das soll hier nicht hergehören. Ja, schon! Da haben sie also rationalisiert und den Betrieb geschlossen. Unterführung bekam ich nicht! — Sie haben ja Anspruch auf Rente, hieß es, die ist auch viel höher! — Nach ein paar Wochen ist dann die Rente gezahlt worden

## BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND



78 Jahr im Monat. Die Miete hat 42 Mark gemächt. Dann haben sie uns die Miete getilgt, weil ja jetzt...

„Sehen Sie, Herr Herrlicher, damals hat die Gesellschaft nicht gekonnt, weil ich in Arbeit war und ich kein konnte. Damals machten 22 Jahre Hunger und das hat ein Festspiel her nicht sein lassen...

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...

„Gott als die mehr Freude gehabt und manchmal auch Freude auf ihr Zimmer genommen hat...“

„Gott hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Gott hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Gott hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

in den Bedürfnis geleist und geworrt. Auf was? — Das weiß ich nicht. Gedanken sind sie bald vergrüßt geworden...

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“



Waldmüller, Parlamentarierkandidat

Waldmüller, Parlamentarierkandidat. Nach der Arbeit ist es ein Vergnügen nachdenken die einzelnen Punkte...

Er brach mitten im Satz ab. — Das Gesicht zog sich zurück. Im Publikum wurde laut und unruhig...

Die sozialistischen Frauen Frankreichs

Paris, Mitte Juni 1922. Die deutsche Revolution vom November 1918 hat den deutschen Frauen das Recht gebracht...

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

hate man etwa 250 Arbeiter sozialistischer Frauen von Paris und Umgebung. Jetzt sind es bereits 400, und man hofft, es im nächsten Jahr auf 1000 zu bringen...

Eine Frau als Kapitän

Der feministische Kampf war von Anbeginn her nicht als Kampf der Frauen...

Wahre Geschichten von unsern Kindern

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

Praktische Winke

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“

„Der Mann hat mich, lieber sein Gesicht hat bei dem Schicksal in diesen Jahren...“